

Modulhandbuch

für den Bachelorstudiengang

„Pädagogik der Kindheit“
(Vollzeit Studienform)

der

DPFA Hochschule Sachsen

redaktionelle Korrekturen vom 13.02.2018

Version vom 11.11.2016

Gültig für: Alle Studierenden des Studiengangs ab dem
Wintersemester 2015/2016

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
1. Leitlinien und Bildungsverständnis.....	4
1.1 Das Bild vom Kind.....	5
1.2 Lehr- und Begleitprinzipien für den Studiengang.....	6
2. Zum Studium der Pädagogik der Kindheit.....	8
2.1 Zulassungsvoraussetzungen und Anerkennung von Studienleistungen.....	12
2.2 Staatliche Anerkennung.....	12
2.3 Verantwortungsbereiche.....	14
2.4 Theorie-Praxis-Transfer (Lernort Hochschule/Lernort Praxis).....	16
2.5 Internationalität.....	17
2.6 Räumliche Ausstattung.....	18
2.7 Partizipationsmöglichkeiten für Studierende.....	20
2.8 Pflege akademischer Traditionen.....	21
3. Das Modulhandbuch.....	23
3.1 Das Studienkonzept (Kompetenzbereiche und Studienfelder).....	23
3.2 Modulverantwortliche.....	28
4. Modulbeschreibungen.....	31

Vorwort

Die 2012 gegründete und damit noch sehr junge DPFA Hochschule Sachsen ist eine private, praxisnahe, progressive, fachspezifische, regionale und ganz besonders familiäre Hochschule. Arbeitsweise und Atmosphäre der Hochschule werden im Wesentlichen bestimmt durch:

- die fachwissenschaftlichen Kompetenzen und das didaktisch-methodische Know How des Lehrpersonals;
- die verbindliche Übersetzung unserer Leitlinien als akademische Institution;
- Möglichkeiten der aktiven Partizipation der Studierenden an der Planung und Organisation ihres Studiums;
- Vernetzung, Kooperation und Zusammenarbeit mit Forschungs- und Praxispartnern.

Die DPFA Hochschule Sachsen mit dem Studienstandort Leipzig ist eine moderne und innovative akademische Institution, die qualitativ hochwertige Bildung und Forschung anbietet. Die Einheit von Wissenschaft, Forschung, Lehre und Management bestimmt wesentlich die Entwicklung der Hochschule. Die akademische Arbeit ist durch freiheitlich-demokratische Grundprinzipien, ethische Wertmaßstäbe (wie Respekt und wertschätzender Umgang) und gesellschaftliche Erfordernisse in Bildung und Erziehung determiniert und definiert. Damit bekennt sich die Hochschule zu ihrer Verantwortung gegenüber der heranwachsenden Generation sowie der Wissenschaft und lebt den regionalen Bezug mit Nachdruck.

Die DPFA-Hochschule bietet Ihnen

- innovative Lernmöglichkeiten und kreative Formen der Verarbeitung des Gelernten
- akkreditierte Studiengänge
- individuelle Betreuung und Beratung im Studienverlauf
- eine inhaltlich qualitativ hochwertige und partizipative Studienatmosphäre
- Familienfreundlichkeit und Flexibilität im Umgang mit individuellen Anliegen

Bisherige Erfahrungen der DPFA Hochschule haben gezeigt, dass Lehre und Lernen und damit der Studienprozess als Ganzes maßgeblich Persönlichkeits-, Beziehungs- und Kulturprägend sind. In einer kleinen Einrichtung, wie der DPFA Hochschule Sachsen, ist dies eine besondere Herausforderung für alle Mitglieder der Hochschule. In kleinen Organisationen sind die Wege kürzer und Vieles, was in größeren Einrichtungen hinter der Anonymität verschwindet, kommt unverzüglich auf das sprichwörtliche „Tablett“. Dialog und die transparente, nachhaltige Planung und Umsetzung von Strukturen und Prozessen sind daher wegweisend für ein effektives Studium.

1. Leitlinien und Bildungsverständnis

Aus dem die Hochschule maßgeblich prägenden Strukturaspekt der Verknüpfung zwischen Lehre und Forschung und Hochschulentwicklung, sowie dem Motto des „Lebenslangen Lernens“, welchem sich die DPFA- Akademiegruppe insgesamt verpflichtet fühlt, erwachsen für DPFA Hochschule folgende Leitlinien, welche zukünftig weiter inhaltlich präzisiert und in aus der praktischen Umsetzungserfahrung heraus reflektierend weiter entwickelt werden:

- Ausrichtung von Lehre und Wissenschaft an aktuellen Bedarfen des Arbeitsmarktes
- Teilnehmerorientiertes, verantwortungsbewusstes und verbindliches Lehrverständnis:
- Wirtschaftlicher und umweltschonender Umgang mit den Ressourcen
- Partizipation, Gleichberechtigung und Inklusion
- Pflege einer dialogischen, respektvollen Campuskultur
- Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium
- Praxisnahe, ethische vertretbare Forschung

Träger der Hochschule

Der Träger der DPFA Hochschule Sachsen ist die DPFA-Schulen gemeinnützige GmbH, ein Unternehmen der DPFA Akademiegruppe. Als freier Träger von allgemein- und berufsbildenden Schulen bietet die DPFA-Schulen gemeinnützige GmbH im Freistaat Sachsen Möglichkeiten zur Förderung lebenslangen Lernens an.

Der gemeinnützige Bildungsträger verfügt über Erfahrung in der Betreuung und Erziehung von Kleinkindern in Kindertagesstätten, Horten sowie über Bildungskompetenz in allgemeinbildenden Grund- und Mittelschulen und Gymnasien sowie staatlich anerkannten Ausbildungsstätten für Gesundheits- und Sozialberufe sowie Technik, Informatik, Gestaltung und Bauwesen. Für Absolventen dieser Bildungsgänge sowie für Interessenten der Aus- und Weiterbildung im tertiären Bildungssektor etabliert der Träger die DPFA Hochschule Sachsen.

1.1 Das Bild vom Kind

Kindheit erlebt derzeit einen Wandel in mehreren Richtungen. Zum einen hat sich die Kindheit selbst verändert. Zeitepoche, Herkunft, die individuelle Lebenswelt des einzelnen Kindes, seine Beziehungen zu anderen, sein Alter (Entwicklungsstand) und seine bio-physio-psychische Ausstattung machen jedes Kind, jeden Menschen unverwechselbar. Kindheit ist ein soziales Konstrukt. Als solches kann nicht von der Kindheit, sondern es muss von den Kindheiten gesprochen werden. Deshalb muss das Bild vom Kind heute ein zeitgemäßes sein, das den Bedingungen, unter denen Kinder aktuell aufwachsen gerecht wird bzw. diese mit berücksichtigt, auch mit dem Blick auf eine möglichst effektive Zukunftsbewältigung. Entsprechend sind Kinder und ist Kindheit in den letzten zehn Jahren zu einem zentralen Thema in Forschung, Wissenschaft, Praxis und Politik geworden. Forderungen nach Professionalisierung des pädagogischen Personals in Kinderkrippen, Kindergärten, Horten, der Tagespflege etc. werden deshalb immer stärker. Im Zentrum steht die Förderung der Erziehung und Bildung der Kinder, wobei Bildung nicht nur im Sinne einer Anhäufung von Wissen verstanden werden kann, sondern ergänzt werden muss um konkrete Erfahrungen, die schließlich in kompetentes Handeln münden (vgl. PIK 2008, S. 22). Dem so verstandenen Bildungsbegriff ist die DPFA Hochschule Sachsen verpflichtet. Im Studiengang Pädagogik der Kindheit verstehen wir das Kind davon ausgehend als autonomes Wesen, ausgestattet mit eigenen Rechten. Der Studiengang Pädagogik der Kindheit an der DPFA Hochschule Sachsen begreift **Kindheitspädagogik** daher **partizipativ ausgerichtet**. Die aktive Mitbestimmung des Kindes, seine unmittelbar aktive Teilhabe am Leben hilft ihm bei der Erkundung und Erforschung der es umgebenden Welt und damit auch seiner eigenen Identität. Im Anschluss an Viernickel wird im Studiengang Pädagogik der Kindheit Bildung im frühen Kindesalter (Krippe) „zu einem erheblichen Anteil als Persönlichkeitsbildung verstanden werden im Sinne der Ausformung und zunehmenden Erkenntnis über Eigenschaften und Besonderheiten der eigenen Identität.“ (Viernickel 2008, S. 196). Damit begreifen wir das Kind als Konstrukteur seines eigenen Lern- und Bildungsprozesses, dessen Würde und Rechte zu schützen sind, um seine Individualität zu wahren, es sogleich aber auch Ko-Konstruktiv, gemeinsam mit Eltern, Geschwistern, Großeltern und Partnern aus dem umgebenden Sozialraum, auf ein Leben in seiner sozialen Lebenswelt vorzubereiten. So begriffen, werden den Studierenden des Studiengangs Pädagogik der Kindheit Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt, um Selbstbildungs- und Selbstfindungsprozesse der Kinder aktiv anzuregen, zu fördern und zu unterstützen.

Literatur:

Viernickel, Susanne (2008): Bildungsprozesse in der Krippe. In: von Balluseck, Hilde (Hrsg.) (2008): Professionalisierung der Frühpädagogik. Perspektiven, Entwicklungen, Herausforderungen. Opladen & Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich.

1.2 Lehr- und Begleitprinzipien für den Studiengang

Um das Studienziel erreichbar zu machen und den Studierenden damit ein Angebot zu unterbreiten, welches sie sowohl mit wissenschaftlich-theoretischem, als handlungspraktischem Know-How ausstattet, arbeitet das Lehrkollegium des grundständig ausgelegten Bachelorstudiengangs Pädagogik der Kindheit nach folgenden Lehr- und Begleitprinzipien:

Mentoring und Praxisbegleitung/-kooperation: Lernbegleitung und Lernberatung gelingen nach unseren Erfahrungen am ehesten, wenn Theorie und Praxis eng zusammenarbeiten. Um ein Bild vom Lernweg der Studierenden und ihrer Studierfähigkeit zu erhalten, begleiten unsere Professorinnen und Professoren Studierende vom Beginn ihres Studiums an als Mentorin/Mentor über das gesamte Studium. Zu Beginn des Studiums bekommen die Studierenden diese Mentorin bzw. diesen Mentor an ihre Seite gestellt. Mit dieser/diesem treffen sie sich in regelmäßigen Abständen, mindestens jedoch ein Mal pro Semester, um über den Ist-Stand des Befindens im Studium und den Lernweg zu beraten. Neben diesem stehen die MentorInnen in engem Austausch mit den Praxispartnern, welche das praktische Studium unserer Studierenden begleiten, um auch den Lern- und Bildungsweg am Lernort Praxis mit reflektieren zu können und somit einen Beitrag zur Sicherung der Berufsfähigkeit der Studierenden in einem ganzheitlich beratendem Sinne leisten zu können.

Strukturierte Lernerfolgskontrolle: Das Modulhandbuch ist die von der Akkreditierungskommission AHGPS offiziell legitimierte Basis für den Lernweg, den die Studierenden im Studiengang Pädagogik der Kindheit an unserer Hochschule gehen. So ist es wichtig, dass die Lehrenden und Lernenden dieses verpflichtend und verbindlich anerkennen und sich bei der Organisation und Durchführung von Lehr-/Lernprozessen an diesem orientieren. Entsprechend dieser Vorlage, im Hinblick auf Lerninhalte und Lernziele, gewährleisten die Lehrenden eine strukturierte Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation der Lehrveranstaltungen, entsprechen des Passus der Autonomie der Lehre im Sächsischen Hochschulgesetz (SächsHSG) sowie eine stete Evaluation des Lehr-Lerngeschehens (semester- und veranstaltungsweise).

Erfahrungsbasiertes Lernen: Aktivierende Methoden; Fallarbeit; Dialog- und Feedbackkultur

Prüfungen als Lernprozess: In den Prüfungen sollen die Studierenden sowohl theoretisches, als auch praktisches Know-How nachweisen. Damit Prüfungen zum Lernprozess werden ist es wesentlich Deutungen der Theorie und Praxis, die aus der Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand resultieren prüfend zu reflektieren.

2. Zum Studium der Pädagogik der Kindheit

Bildungspolitische Diskurse rücken die Frühpädagogik weiter ins Licht öffentlichen Interesses. Die Akademisierung des ErzieherInnenberufes ist weiterhin auf dem Vormarsch. Die Kinder unseres Landes brauchen kluge Köpfe, die sie unterstützen, ihre Zukunft neugierig, gesund, freudvoll und zuverlässig in Angriff zu nehmen. Darauf reagiert die DPFA-Hochschule Sachsen an den Standorten Zwickau und Leipzig. Insbesondere in den neuen Bundesländern der BRD hat frühe Bildung, Betreuung und Erziehung eine lange Tradition. Mit dieser berufsspezifischen Historie suchen „unsere“ KindheitspädagogInnen für ihre Handlungspraxis und Theoriebildung auch Anschluss an internationalen Standards. Als (Lern-)BegleiterInnen der Zukunft stehen AbsolventInnen dieses Studiengangs für die gesunde Entwicklung, Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen. Als Wegbereiter unterstützt die DPFA Hochschule Sachsen dabei motivierte Abiturientinnen/Abiturienten, aber auch Fachschülerinnen/Fachschüler mit einer abgeschlossenen ErzieherInnenausbildung mit dem hier angebotenen Studiengangprofil. Der Vollzeit-Bachelorstudiengang umfasst 6 Semester (40 Stunden pro Woche), inklusive berufspraktischer Phasen bzw. Praktika, als Voraussetzung für die staatliche Anerkennung.

Besondere Qualitätsmerkmale der DPFA Hochschule Sachsen sind die enge Verknüpfung von Lehre und Forschung und ein spezifisches Lehr-Lern-Konzept. Mit Dialogverfahren, Empathieschule, Problem- und fallbasiertem Lernen wird an den Erfahrungen der Studierenden angeknüpft. Die Möglichkeiten der Nutzung E-Learning gestützter Lehr-/Lernverfahren, individueller Studienbegleitung durch Mentoring/Beratung erleichtern die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium.

Bildungs- und Präventionsfunktion

Als Arbeitsfeld der Sozialpädagogik hat die Kindheits- (oder auch Früh-)pädagogik eine für sie charakteristische pädagogische Doppelfunktion: Erziehung und Bildung (vgl. L. Fried 2012, S. 57). Das für die Frühpädagogik spezifische Spannungsverhältnis zwischen Bildungs- und Präventionsfunktion grenzt sie damit sogleich von der Sozialpädagogik als ihr eigentliches „Dach“ ab. Während die Prävention zur „Metakategorie“ der Sozialen Arbeit geworden ist (vgl. Fried 2012, S. 63), sind die für die Pädagogik der Kindheit ausgebildeten Studierenden, explizit für Arbeitskontexte - in denen die Doppelfunktion der Kindheitspädagogik originär vorkommt - spezialisiert.

Arbeit mit Kindern, deren Familien und im Team

Neben den für das Arbeitsfeld typischen Bildungs- und Präventionsprogrammen helfen Konzepte (z.B. Bildungspläne der Bundesländer) bei der Umsetzung der Alltagsaufgaben von PädagogInnen der Kindheit. Pädagogische Absichten und Mittel können so in didaktische Einheiten übersetzt werden. Zudem sind diese Konzepte Prüfinstrument für die Qualität der Umsetzung konkreter Rahmenbedingungen und Prozesse in Institutionen der Frühpädagogik. Das Know-How studierter PädagogInnen der Kindheit geht damit über den Kompetenzkanon ausgebildeter ErzieherInnen hinaus. Anders als diese erwerben KindheitspädagogInnen in ihrem Studium Fähigkeiten und Fertigkeiten der wissenschaftlich reflektierten Auseinandersetzung mit Grundlagen der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern, als auch der Rezeption und kritischen Implementierung von Forschungs-, Bildungs- und Präventionsprogrammen, sowie im Umgang mit Konzepten für die Frühpädagogische Praxis. Vor diesem Hintergrund sind PädagogInnen der Kindheit sowohl in der Lage Bildungs- und Erziehungsprozesse für Kinder zu initiieren, zugleich aber auch strukturorganisatorisch zu steuern und zu managen. Damit ist ihr Aktionsfeld angelegt innerhalb der Kindheits-, Sozial- und Erwachsenenpädagogik und eröffnet ihnen somit zugleich ein breites, als auch speziell ihre Kompetenzen avisiertes Arbeitsfeld.

Ziel des Studiums

Das Studium der Kindheitspädagogik an der DPFA-Hochschule Sachsen soll sowohl die Fähigkeiten des Studierens der Fachdisziplin Kindheitspädagogik fördern und stärken als auch die Berufsfähigkeit der zukünftigen Absolventen/-innen im Sinne relevanter Anstellungsträger sichern. Im Zusammenspiel zwischen dem Lernort Hochschule und dem Lernort Praxis soll somit ganzheitlich auf den Beruf der/des Kindheitspädagogin/Kindheitspädagoge vorbereitet werden.

Berufsbild Kindheitspädagogin/Kindheitspädagoge und Tätigkeitsspanne

Entsprechend der einstimmig beschlossenen Definition des Berufsbildes Kindheitspädagogin/Kindheitspädagoge des Studententages Pädagogik der Kindheit vom 16.01.2015 unterscheidet sich dieses Berufsbild von dem der Erzieherin/des Erziehers insofern, als dass das „professionelle kindheitspädagogische Denken und Handeln [...] in hohem Maße konzeptionell, reflexiv und forschungsorientiert ausgerichtet ist.“

Nicht nur die klassischen Kindertageseinrichtungen wie Krippe, Kindergarten, Hort oder auch die Tagespflege, sondern auch Familienzentren, Mutter-Kind-Heime, Kinder- und

Jugendpsychiatrien, das Jugendamt (ASD), Kinderkurkliniken, Kinderhotels, Hochschulen und Universitäten sind spannende Arbeitsfelder der Kindheitspädagogik. Im Rahmen des PIK-Projektes („Profis in Kindertageseinrichtungen“), gab die Robert-Bosch-Stiftung (vgl. 2011, S. 45ff.) einen Überblick über berufliche Handlungsfelder für die Berufsgruppe der KindheitspädagogInnen:

Berufsfelder von Kindheitspädagoginnen/Kindheitspädagogen

Das Bachelorstudium der Pädagogik der Kindheit bereitet die Studierenden der DPFA Hochschule auf das Einmünden in folgende Berufsfelder vor:

- *Kindertageseinrichtungen* wie z.B.: Krippe, Kindergarten/ Kindertagesstätte, Hort, Kinderladen, Familienzentren, Eltern-Initiativ-Kindertagesstätte (Tätigkeitsfelder in diesen Berufsfeldern sind auch: Führungs- und Leitungsaufgaben und Gründungen und Aufbau eigener Einrichtungen),
- *Kindertageseinrichtungen mit spezifischen inhaltlich-konzeptionellen Profilen* (z. T. sind hier Zusatzausbildung notwendig bzw. erwünscht) wie z.B.:
Integrationseinrichtungen, bi-linguale Einrichtungen, Einrichtungen mit einem spezifisch pädagogischen Profil, z.B. Montessori- oder Fröbel; Einrichtungen mit spezifischen methodisch-didaktischen Profilen, wie z.B. bewegungsorientierte Einrichtungen; Einrichtungen mit musikischem oder naturwissenschaftlichen Profilen
- *Heime/ sozialpädagogische/ therapeutische Kinder- und Jugendwohngruppen*
- *Schulen:* Ganztagschulen, Schulsozialarbeit, Internate
- *Freizeiteinrichtungen/ -angebote und Vereine mit speziellen Schwerpunkten:*
Sport/ Bewegung, Kunst, Musik, Mädchen- /Jungenarbeit, Freizeitreisen, Urlaubsbetreuung
- *Hilfen zur Erziehung* (Familienhilfe/ Einzelfallhilfe), zeitlich flexible
Betreuungsangebote, Familienbildung
- *Aus-, Fort- und Weiterbildung:* angestellte oder freiberufliche Lehrtätigkeit z.B. an
Fachschulen, Hochschulen, Volkshochschulen oder bei Weiterbildungsträgern
- *Beratung:* Kita-Beratung, Elternberatung

- *Anderes*: größere Institutionen, z.B. DJI, DKJS, Verlage, Verwaltung, Quartiersmanagement
- *Berufliche Weiterqualifizierungsmöglichkeiten*: Therapieausbildungen, Mediationsausbildung, Organisationsentwicklung/ -management
- *Wissenschaft und Forschung*: M.A.-Studium, Forschungsprojekte

Literatur:

Fried, Lilian (2012): Programme, Konzepte und subjektive Handlungsorientierungen. In: Fried, L.; Dippelhofer-Stiem, B.; Honig, M.-S.; Liegle, L. (2012): Pädagogik der frühen Kindheit. Weinheim, Basel: Beltz Verlag.

Robert-Bosch-Stiftung (Hrsg.) (2011): Qualifikationsprofile in Arbeitsfeldern der Pädagogik der Kindheit. Ausbildungswege im Überblick.

Qualifikationsziele

Entwicklung, Stärkung und Förderung fachlicher, methodischer, sozialer und persönlicher Kompetenzen auf der Grundlage professioneller und wissenschaftlicher Erkenntnisse bezüglich der Erziehung und Bildung von Kindern in den Altersgruppen 0 – 12 Jahre. Das Studium vermittelt hierfür humanwissenschaftliches Grundlagenwissen zur Kindheitspädagogik und reflexive Kompetenzen zur kritischen Rezeption aktueller Ansätze, Theorien und Forschungsergebnisse. Kern des Studiums ist die Vermittlung anwendungsbezogenen theoretischen und Handlungswissens zur Organisation, Umsetzung (Didaktik-Methodik) und Dokumentation von kindlicher Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsprozesse. Die Studierenden des Studiengangs werden in ihrer berufsspezifischen Haltung und Entwicklung von Grundlagen einer Berufsidentität unterstützt.

Bereits im ersten Semester des Studiums können sich die Studierenden einen selbst gewählten Überblick über Einrichtungen/Institutionen der Kindheitspädagogik verschaffen. Um adäquat zu den Bedarfen der Praxis auszubilden, steht die Hochschule in engem Kontakt zu verschiedenen Praxispartnern. Um unseren Studierenden einen Überblick und Einblick in das praktische Tun kindheitspädagogischer Einrichtungen im regionalen Umfeld zu gewährleisten, organisiert die Hochschule gemeinsam mit den Praxispartnern einmal

jährlich eine Praxisbörse, auf welcher sich zukünftige Arbeitgeber/-innen und die Studierenden unserer Hochschule persönlich begegnen können.

2.1 Zulassungsvoraussetzung und Anerkennung von Studienleistungen

Zulassungsvoraussetzung für ein Studium an der DPFA Hochschule Sachsen ist die allgemeine oder fachgebundene Fach- bzw. Hochschulreife (Abitur/Fachgebundenes bzw. Fachabitur).

Studieninteressierte ohne Fachhochschulreife aber mit Fachschulausbildung und drei Jahren Berufspraxis können nach einer erfolgreichen Zugangsprüfung an der DPFA Hochschule Sachsen im Vollzeit-Bachelorstudiengang studieren.

2.2 Staatliche Anerkennung

Die staatliche Anerkennung stellt die wichtigste Qualifikation für soziale Berufe in der Bundesrepublik Deutschland dar (vgl. Stieve/Worsley/Dreyer 2014, S. 7).

Die Modi der staatlichen Anerkennung werden jeweils von den Bundesländern in Gesetzen und Verordnungen festgelegt. Mit der staatlichen Anerkennung ist der Träger/die Trägerin dieser berechtigt, die entsprechende Berufsbezeichnung, hier „Staatlich anerkannte Kindheitspädagogin/ Staatlich anerkannter Kindheitspädagoge“, zu führen.

Für den an der DPFA Hochschule angebotenen grundständigen Bachelorstudiengang Pädagogik der Kindheit gelten die Gesetze und Verordnungen des Freistaates Sachsen bezüglich der staatlichen Anerkennung sozialer Berufe. Folgende Gesetze und Verordnungen sind daher für die Vorbereitung, Durchführung und Organisation des Prozesses der staatlichen Anerkennung verbindlich:

- Gesetz über die staatliche Anerkennung von Absolventen mit Diplom und Bachelor in den Fachgebieten des Sozialwesens, der Kindheitspädagogik oder der Heilpädagogik im Freistaat Sachsen (SächsSozAnerkG),
- Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus über die staatliche Anerkennung von Diplom-Sozialarbeitern, Diplom-Sozialpädagogen und Diplom-Heilpädagogen im Freistaat Sachsen („Sächsische Sozialanerkennungsverordnung (SächsSozAnerkVO)“,
- § 12 Verwaltungskostengesetz des Freistaates Sachsen (SächsVwKG) – Auslagen
- Sächsisches Kostenverzeichnis (SächsKVZ).

Auszug aus dem Sächsischen Sozialanerkennungsgesetz über die staatliche Anerkennung als Sozialarbeiter, Sozialpädagoge, Kindheitspädagoge oder Heilpädagoge

Vollzitat: Sächsisches Sozialanerkennungsgesetz vom 13. Dezember 1996 (SächsGVBl. S. 501), das zuletzt durch Artikel 4 des Gesetzes vom 24. Februar 2016 (SächsGVBl. S. 86) geändert worden ist¹

Staatliche Anerkennung

(1) Die staatliche Anerkennung als Sozialarbeiter, Sozialpädagoge, Kindheitspädagoge oder Heilpädagoge erhält auf Antrag, wer an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Fachhochschule oder der Berufsakademie Sachsen das Diplom oder den Bachelor in den Fachgebieten des Sozialwesens, der Kindheitspädagogik oder der Heilpädagogik erworben hat und über die zur Ausübung des Berufs erforderliche persönliche Eignung sowie die für die Ausübung der Berufstätigkeit erforderlichen Kenntnisse der deutschen Sprache verfügt.

(2) Voraussetzung der staatlichen Anerkennung ist ein Berufspraktikum, das nach einem Ausbildungsplan unter Anleitung einer Fachkraft an geeigneten Praktikumsstellen abgeleistet und mit einem Abschlusskolloquium beendet worden ist. Das Berufspraktikum umfasst bei Erwerb des Diploms zwei praktische Studiensemester und bei Erwerb des Bachelors studienintegrierte oder postgraduale Praktika im Gesamtumfang von mindestens 100 Tagen. Über die Eignung der Praktikumsstellen entscheidet die Fachhochschule.

(3) Ein Berufspraktikum nach Absatz 2 ist nicht erforderlich, wenn das Diplom oder der Bachelor in einem berufsbegleitenden Studiengang erworben wird oder wenn an einer Hochschule eine Externenabschlussprüfung nach dem [Sächsisches Hochschulfreiheitsgesetz](#) in der Fassung der Bekanntmachung vom 15. Januar 2013 (SächsGVBl. S. 3), das zuletzt durch Artikel 11 des Gesetzes vom 29. April 2015 (SächsGVBl. S. 349) geändert worden ist, in der jeweils geltenden Fassung, abgelegt worden ist und eine mindestens zweijährige entsprechende Tätigkeit nachgewiesen wird.

(4) Die staatliche Anerkennung als Sozialarbeiter, Sozialpädagoge, Kindheitspädagoge oder Heilpädagoge erhält auch, wer an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Fachhochschule oder der Berufsakademie Sachsen den Bachelor in den Fachgebieten des Sozialwesens, der Kindheitspädagogik oder der Heilpädagogik in einem nach § 2a staatlich anerkannten Studiengang erworben hat.

(5) Die staatliche Anerkennung berechtigt zur Führung der Berufsbezeichnung „Staatlich anerkannter Sozialarbeiter“, „Staatlich anerkannter Sozialpädagoge“, „Staatlich anerkannter Kindheitspädagoge“ oder „Staatlich anerkannter Heilpädagoge“. Die Berufsbezeichnung ist in der weiblichen oder männlichen Form zu führen. Über die staatliche Anerkennung wird eine Urkunde ausgefertigt.²

Die angeführten Gesetze und Verordnungen können unter www.recht.sachsen.de in der jeweils gültigen Fassung eingesehen werden.

Nach Beendigung des Studiums sollte der Antrag auf staatliche Anerkennung bei der Landesdirektion Chemnitz gestellt werden. Geprüft wird durch die Landesdirektion die Erfüllung fachlicher, als auch persönlicher Voraussetzungen.

Beantragung der Urkunde

Zur Beantragung der Urkunde über die staatliche Anerkennung gelten die Hinweise der Landesdirektion Sachsen (aktueller Stand) zur staatlichen Anerkennung als Sozialarbeiter, Sozialpädagoge, Kindheitspädagoge bzw. Heilpädagoge (in der jeweils weiblichen oder männlichen Form).

Die Hinweise finden Sie unter: <https://www.lids.sachsen.de>

Literatur:

Stieve, Claus/Worsley, Caroline/Dreyer, Rahel (2014): Staatliche Anerkennung von Kindheitspädagoginnen und -pädagogen. Dokumentation der Einführung einer neuen Berufsbezeichnung in den deutschen Bundesländern. Hrsg.: Studientag Pädagogik der Kindheit; Bundesarbeitsgemeinschaft Bildung und Erziehung im Kindesalters e. V., 2014.

2.3 Verantwortungsbereiche

Um das Studium der Pädagogik der Kindheit fachlich, forschend, qualitativ und methodisch-didaktisch nach aktuellen bildungspolitischen Richtlinien zu organisieren, zu führen und zu gestalten, sind für die effektive Aufrechterhaltung eines reibungslosen Studienablaufes folgende zentrale Verantwortungs- und Aufgabenbereiche unter den folgenden KollegInnen der DPFA Hochschule wie folgt aufgeteilt (Mitglieder des Rektorats werden nicht aufgelistet):

Name	Verantwortungsbereich/Aufgaben	Sprechzeiten
Nicht-wissenschaftliches Personal		
Sylvia Gaartz	<ul style="list-style-type: none"> • Referentin Sekretariat des Rektorats /Studiensekretariat • Leitung des Prüfungsamtes 	

Dennis Krauthausen	<ul style="list-style-type: none"> • Leitung Studienberatung • Ersthelfer, Brandschutzbeauftragter 	
Sabrina Funke	<ul style="list-style-type: none"> • Studienberaterin 	
Wissenschaftliches Personal		
Prof. Dr. Sandra Fleischer Professur Kindheitspädagogik und Kinderkultur	<ul style="list-style-type: none"> • Lehre und Forschung • Studiengangsleitung des Studiengangs Pädagogik der Kindheit (Vollzeit und berufsbegleitend) • Mitautorin des jährlich erscheinenden Lehrberichtes • Leitungsteam Internationales Büro (Auslandsamt) • Mitwirkung in zentralen Gremien der Hochschule 	nach Aushang zu Semesterbeginn
Dr. Urte Pohl Vertr. der Professur Bildungswissenschaften und Pädagogik	<ul style="list-style-type: none"> • Lehre und Forschung • Mitautor/in des jährlich erscheinenden Lehrberichtes • Leitung der Studien-kommission „Pädagogik der Kindheit“ • Mentoren-Programm • Mitwirkung in zentralen Gremien der Hochschule 	nach Aushang zu Semesterbeginn
Prof. Dr. rer. nat. Marcus Stück Professur Psychologie	<ul style="list-style-type: none"> • Lehre und Forschung • Leitender Forscher und Autor des jährlich erscheinenden Forschungsberichtes • Gleichstellungsbeauftragter • Leitungsteam Internationales Büro (Auslandsamt) • Vorsitz der Berufungs-kommission • Mitwirkung in zentralen Gremien der Hochschule 	nach Aushang zu Semesterbeginn
Dr. phil. Susann Zschernitz Wiss. Mitarbeiterin	<ul style="list-style-type: none"> • Lehre und Forschung • Leitung des Praxisamtes des Studiengangs Pädagogik der Kindheit 	nach Aushang zu Semesterbeginn
Lehrbeauftragte beispielhaft		
Assessor jur. Ulf Krieger, Lehrbeauftragter des Freistaates Sachsen	Lehre: Sozialrecht, Verwaltungsrecht, Arbeitsrecht, Familienrecht	
RA Herr Hausmann	Lehre: Familienrecht, Verwaltungsrecht	
Herr Dr. Hajok	Lehre: Methoden der Erwachsenenbildung, Soziale Arbeit, Politische Bildung	
Herr Dr. Andrä	Lehre: Motopädagogik	

2.4 Theorie-Praxis-Transfer

Sowohl über das Praxisamt, als auch über Forschungsprojekte, die Praktika der Studierenden und die Netzwerke der Professorinnen und Professoren steht die Hochschule in ständigem, intensivem Kontakt zur Praxis. Um dieses nachvollziehbar abzubilden arbeitet die Hochschule an einem Pool für Praxisstätten, um den Studierenden die Suche nach geeigneten Praktikumsplätzen für das Berufspraktikum - im Umfang der im Studium und als Voraussetzung für die staatliche Anerkennung (vgl. Gesetz über die staatliche Anerkennung von Absolventen mit Diplom oder Bachelor in den Fachgebieten des Sozialwesens, der Kindheitspädagogik oder der Heilpädagogik im Freistaat Sachsen, § 1) zu leistenden 100 Tage - zu erleichtern. Um die Praxispartner stärker an die Hochschule zu binden und sie auch für die Teilhabe am Präsenz-Lehrgeschehen zu gewinnen, veranstaltet die Hochschule einmal jährlich einen „Tag der Praxis(-partner)“, in welchem Themen aus der Praxis als Vorträge, Workshops oder auch Diskussionsforum auf das Podium kommen. Zudem eröffnet sich für die Studierenden darüber die Möglichkeit aktiv in Kontakt mit Praxisstellen, aber auch möglichen ArbeitgeberInnen zu kommen.

Lernort Praxis

Um den Lernort Praxis institutionenübergreifend zu gestalten, damit aber zugleich auch den Theorie-Praxis-Transfer zwischen Hochschule und den Praxisstellen, insbesondere vor, während und nach den Praktika der Studierenden, sicherzustellen, veranstaltet die Hochschule (geplant und umgesetzt durch das Praxisamt) jährlich im September Weiterbildungsveranstaltungen, in welcher Praxisvertreter als profilierte Fachkräfte für ihre Rollen und Aufgaben als PraxisbegleiterInnen sensibilisiert und entsprechend der Ausbildungsanforderungen für die Studierenden vorbereitet werden. Über das Netzwerk der Professorinnen und Professoren hat die Hochschule in der Region Leipzig ein dichtes Feld kooperierender Einrichtungen der Frühpädagogik generiert. Die Zusammenarbeit mit den Praxisvertreterinnen wird stetig gemeinsam mit diesen weiterentwickelt. Derzeit stellen die Professorinnen und Professoren den Praxispartnern ihr Wissen in Form von Vorträgen auf Fachveranstaltungen wie z.B. dem Pädagogischen Tag oder anderen öffentlichen Tagungen zu Verfügung oder sie kommen mit den Praxispartnern über Weiterbildungen und Supervisionen/Coachings zu verschiedenen Themen des frühpädagogischen Alltags in einen sehr intensiven Kontakt. Die Praxispartner ihrerseits öffnen der Hochschule die Türen für Hospitationen, Exkursionsveranstaltungen, in die Lehre integrierte Praktika oder das große Berufspraktikum. Zudem unterstützen einige Praxispartner die Lehre im Studiengang Pädagogik der Kindheit als Gastdozenten in verschiedenen Modulen.

Die Studierenden werden während des großen Berufspraktikums im Modul M23 von den Hochschullehrenden fachlich, methodisch und persönlich beraten. Zu diesem Zweck stehen die Studierenden, die Praxiseinrichtung, das Praxisamt und die betreuenden ProfessorInnen während des Praktikums in einem intensiven Austausch.

Praxisbezogene Forschung

Die DPFA-Hochschule steht in der Tradition der DPFA Akademiegruppe und ist damit als eine ausgesprochen anwendungsbezogene Forschungsinstitution mit einem exklusiven Fokus auf die übergreifenden Themengebiete Bildung, Lebenslanges Lernen und Gesundheit zu charakterisieren. Oberste Priorität bei der Akquise von Forschungsprojekten hat dabei die praktische Relevanz zu bestreitender Forschungsgegenstände. Eine Überprüfung dieser erfolgt über das Hineinwirken (z.B. durch Fachvorträge, Workshops oder andere Angebote) in frühpädagogische Handlungsfelder einerseits. Andererseits gewinnen die Professorinnen und Professoren der DPFA-Hochschule Sachsen ihre Forschungsanregungen auch aus den Reflexionen Studierender der Hochschule, welche über Praktika oder berufsspezifische Zusammenhänge (hier insbesondere die berufsbegleitend Studierenden) auch im Studium kritisch reflektieren. Das vierteljährlich stattfindende Professorium der Hochschule entscheidet schließlich über die Auswahl anzugehender Forschungsprojekte sowie über die Akquise geförderter Drittmittel- Projekte. Um die Innovationsstärke, Nachhaltigkeit und Interdisziplinarität der Forschungsaktivitäten sicherzustellen, strebt die DPFA-Hochschule Sachsen Kooperationen mit regionalen, überregionalen und internationalen Partnern wie Universitäten, Hochschulen, Forschungsinstitutionen und Organisationen aus der Wirtschaft und dem sozialen Bereich an. An den Forschungsarbeiten der Hochschule können sich die Studierenden Mittelabhängig aktiv als studentische Hilfskräfte beteiligen. Forschungsergebnisse werden, je nach Thema, in Seminaren als Lehrinhalte kritisch diskutierend einbezogen. Darüber hinaus können ausgewählte Aspekte der hochschulischen Forschungsthemen zu Inhalten von Bachelor-Arbeiten werden. Vom leitenden Wissenschaftler wird jährlich ein Bericht über die Forschungsaktivitäten der Hochschule auf der Homepage der DPFA Hochschule veröffentlicht.

2.5 Internationalität

Im Studiengang Pädagogik der Kindheit werden insbesondere unter dem Studienfeld 2: Beruf, Arbeitsfeld und Institutionen der Kindheitspädagogik unter gesellschaftlichen und

(bildungs-)politischen Bedingungen, in den Modulen M17 und M24a (vertiefend/wahlobligatorisch) internationale Aspekte der Kindheitspädagogik ausgebildet. Insbesondere hier werden die Studierenden ihre Fachenglisch-Kenntnisse aufbauen bzw. erweitern können, indem sie in Kleingruppen sowohl im Seminar, als auch im Selbststudium englischsprachige Literatur aber auch Film- und Videobeiträge rezipieren und entsprechend der Seminarinhalte kritisch-reflektierend auswerten. Weiterhin bieten die Inhalte dieser Seminare die Möglichkeit eigene Orientierungsmuster und Möglichkeiten im Hinblick auf den Umgang mit Internationalität reflektierend zu prüfen. Dies geschieht sowohl über die Auseinandersetzung mit diversen Themen und Gegenständen, wie z.B. Curricula zur Bildung- und Erziehung von Kindern aus verschiedenen anderen Ländern.

Auslandsaufenthalte können an der DPFA Hochschule Sachsen sehr gern umgesetzt werden, jedoch müssen diese Aufenthalte bisher noch privat finanziert werden. Hierfür kann die Hochschule bestehende Kontakte und Kooperationen zu internationalen Partnern und Hochschulen nutzen.

Neben den das Studium direkt betreffenden Lehr-/Lernaktivitäten, wird Internationalität an der Hochschule auch spürbar über die aktive Netzwerk- und Forschungsarbeit. Internationale Partner und Partnerorganisationen werden sowohl in die Konzeption, als auch Umsetzung von Forschungsarbeiten auf dem Feld der Kindheitspädagogik einbezogen bzw. tritt die DPFA Hochschule Sachsen selbst als internationaler Partner im Kontext internationaler Fachhochschulen, Universitäten und anderer Forschungsinstitutionen auf.

2.6 Räumliche Ausstattung

Zur didaktisch-methodischen, erarbeitenden und kritisch reflektorischen Unterstützung der Lehrinhalte des Bachelorstudiengangs Pädagogik der Kindheit hält die DPFA Hochschule Sachsen im eigenen Hause:

- eine didaktische Lernwerkstatt (Didaktisches Labor),
- ein eigenes Forschungslabor („Wilhelm-Wundt-Labor“),
- einen Bewegungsraum,
- das „Lander-Archiv“
- und ein PC-Kabinett vor.

Die Studierenden vertiefen in der **didaktischen Lernwerkstatt** erlebnisreich und kreativ Gelerntes aus den Studienfeldern 3 und 4. Darüber gelingt eine sehr praxisnahe

Vorbereitung auf das Berufsleben als Kindheitspädagogin/Kindheitspädagoge, denn hier werden fachspezifische Verfahrensweisen (didaktisch-methodische, pflegerische etc. Arrangements), z.B. aus den Modulen 6,7,8,9,12,13,14,19 im „Als-Ob-Modus“ praktisch angeleitet und erprobt. Praxisrelevante, moderne Lernzeuge, Instrumentarien und Übungsmaterialien stehen für die aktive Entwicklung und Erprobung didaktischer Werkzeuge bereit.

Im hauseigenen **Wilhelm-Wundt-Labor** (der Tradition der experimentellen Psychologie und Pädagogik der Leipziger Schule verpflichtet) werden Forschungskonzepte zur Belastungsforschung für Pädagogen/ Pädagoginnen von Studierenden und Professoren gemeinsam entwickelt. Das aus Eigenmitteln der Hochschule aufgebaute Labor existiert in seiner Ausstattung auch in Lettland und Indonesien. Auf diese Weise werden die Ergebnisse verschiedener Forschungsthemen international vergleichbar.

Der **Bewegungsraum** steht, ähnlich wie die didaktische Lernwerkstatt, vor allem für die Module des Studienfeldes 4: Didaktik und Methodik der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern im Alter von 0 – 12 Jahren, zur Verfügung. Die Studierenden vertiefen hier aktiv angewendet Kenntnisse und Fähigkeiten sämtlicher Module mit bewegungspädagogischen und gesundheitsspezifischen Inhalten (z.B. aus den Modulen 6, 8, 12, 14, 19). Zugleich steht der Bewegungsraum offen für mögliche studentische Bedarfe in Richtung Bewegung und Gesundheitsförderung, wie z.B. Kurse in PMR, Yoga, Autogenes Training, Bio-Danza.

Die DPFA Hochschule verfügt, außer einer kleinen Literaturlauswahl im Lander-Archiv, über keine hauseigene Bibliothek. Die Studierenden beziehen die Studienliteratur über:

- die Universitätsbibliothek Leipzig,
- die Hochschulbibliothek der HTWK Leipzig oder
- die Deutsche Bücherei.

Die Kosten für den Bibliotheksausweis der Universität Leipzig werden von der Hochschule übernommen.

Das PC-Kabinett steht den Studierenden leihweise zur Recherche und zur Ausarbeitung von Studien- und Prüfungsaufgaben über den gesamten Zeitraum ihres Studiums zur Verfügung. Da es sich bei den bereitgestellten Arbeitsmaterialien um Laptops handelt, können diese leicht als unterstützende Lehrmaterialien zur Nutzung in den verschiedenen Seminaren herangezogen werden. Die Laptops des Kabinetts sind in eine mobile Box eingestellt, so dass der Transport eines Seminargruppensatzes von ca. 25 Laptops möglich ist.

Neben Büchern, Zeitschriften, Monografien, die die Studierenden aus dem Lander-Archiv oder auch den regionalen Bibliotheken ausleihen können, können sie zudem auf relevante Literaturdatenbanken im Internet zurückgreifen. Wir empfehlen hierfür:

- FIS Bildung Literaturdatenbank (www.fachportal-paedagogik.de)
- PSYINDEX – Die Psychologie Datenbank (über die Universitätsbibliothek)

2.7 Partizipationsmöglichkeiten Studierender und Lehrevaluation

Mindestens zwei Studierende jeder Matrikel des Vollzeit-Bachelorstudiengangs Pädagogik der Kindheit der DPFA Hochschule Sachsen können sich aktiv planerisch in das Lehrgeschehen einbringen. Dies als aktive Mitglieder in der Studienkommission, welche zwei Mal pro Semester tagt und von der Studiengangsleitung geführt wird. In der ersten Zusammenkunft, in der Regel drei Wochen nach Beginn eines jeden Semesters, wird das Lehrgeschehen für das aktuelle Semester in seinem Ablauf und der inhaltlich-konzeptionellen Organisation von Lehre, Praxisbegleitung und Prüfungsplanung kritisch reflektierend geprüft, um rechtzeitig und effektiv notwendige Änderungen zu veranlassen. In der zweiten Zusammenkunft, regulär gegen Ende des Semesters, wird der Lehrveranstaltungs- und Prüfungsplan für das Folgesemester als Tischvorlage diskutiert und dann verabschiedet. Über diese Form der Partizipation erhalten die Studierenden Einblicke in die organisatorische und inhaltliche Konzeption des Studiums und haben - als durch die KommilitonInnen ihrer Matrikel autorisierte Mitglieder der Studienkommission - Abstimmungsrecht.

Studierende, die nicht Mitglieder der Studienkommission sind, können kritische Rückmeldungen über das Studium auch mit ihren Mentoren (in dem einmal pro Semester stattfindendem Gespräch) diskutieren. Die Mentoren melden dann Einwände anonym in die Teamberatungen des Studiengangs zurück, so dass auch diese Rückmeldungen zentral Gehör finden bearbeitet werden können.

Weiterhin besteht für alle Studierenden der Hochschule die Möglichkeit der Teilnahme an den semesterweise stattfindenden Lehrevaluationen, in welcher die Qualität der Lehre und der Organisation des Studiums durch die Hochschule kritisch geprüft werden kann. Die betreffenden Lehrenden sind von der Studiengangsleitung angehalten, die Evaluationsergebnisse für die von ihnen zu verantwortenden Lehrveranstaltungen in den Folgesemestern gemeinsam mit den Studiengruppen auszuwerten.

So es die Forschungsaktivitäten und die Drittmittelsituation der DPFA Hochschule zulassen, als auch das zeitliche Arrangement der Studierenden, können sich die Studierenden als

studentische Hilfskräfte aktiv in Forschungsprozesse der Hochschule einbringen und so Erfahrungen im forschenden Tun sammeln. Erfahrungsgemäß sind die Forschungsthemen der einzelnen Professorinnen und Professoren häufig auch Anknüpfungspunkte für das Schreiben der Bachelorthesis im 6. Semester.

2.8 Pflege akademischer Traditionen

Zur Gestaltung Campuskultur an der DPFA Hochschule Sachsen tragen alle Mitglieder der Hochschule bei. Neben frei organisierbaren Veranstaltungen, Events, Festen oder Feiern (z.B. Sommer-, Weihnachts- und Kinderfeste), hat die Hochschule folgende feste, das akademische Leben betreffende Traditionen

Immatrikulations- und Exmatrikulationsfeiern

Einmal jährlich werden in einem festlichen Akt die neuen Studierenden im Rahmen der Immatrikulationsfeier begrüßt. Mit diesem Festakt werden sie als Studierende der DPFA Hochschule aufgenommen und erhalten ihre Immatrikulationsurkunde, -bescheinigung und Studenausweise. Zudem können sich die aufgenommenen Studierenden im Matrikelbuch der Hochschule eintragen.

Ebenfalls einmal jährlich werden Studierende der letzten Semester in einem feierlichen Rahmen aus der Hochschule exmatrikuliert. Sie erhalten ihre Abschlusszeugnisse sowie die Bachelorurkunden und das Diploma Supplement.

Beide Festakte sind eingebunden in ein feierliches Programm, welches insbesondere für die Exmatrikulationsfeier gemeinsam mit den Studierenden vorbereitet und durchgeführt wird.

DIES-Academicus

Dieser Tag ist ein traditioneller Tag an der DPFA Hochschule. Es ist der „Tag der AkademikerInnen“ und als solches ein „akademischer Feiertag“. Die DPFA Hochschule begeht diesen Tag als einen integrativen Tag, der sowohl der Identifikation mit der Hochschule als akademischer Einrichtung, als auch der Wissenschaft dient. An diesem Tag finden keine Lehrveranstaltungen an der gesamten Hochschule statt. Der DIES-Academicus wird im Inhalt und Ablauf in der Regel gemeinsam mit den Studierenden der Hochschule entwickelt, organisatorisch vorbereitet und durchgeführt.

Forschungskolloquien

In jedem Semester wird an der DPFA Hochschule Sachsen ein Forschungskolloquium durchgeführt. An einem Nachmittag des Semesters stellen Alumni der Hochschule, die Studierenden selbst, das Lehrpersonal oder auch externe Wissenschaftler Ergebnisse ihrer aktuellen Forschungsarbeiten vor. Auditorium und die Referenten treten im Anschluss in einen Forschungsdialog, in welchem die Ergebnisse der Studie in einem wissenschaftlichen Diskurs erörtert werden.

Alumni-Arbeit

Die Arbeit mit ehemaligen Studierenden der DPFA Hochschule wird derzeit aufgebaut. Sie soll zukünftig verstärkt und vor allem mit dem Blick auf die Gestaltung des Lernortes Praxis, als auch die Pflege und Weiterentwicklung der Studien-, Forschungs- und Campuskultur gestaltet werden.

Tag der Praxis(-partner)

Der Tag der Praxis(-partner) wird an der Hochschule zum ersten Mal im Sommersemester 2016 umgesetzt. Idee ist die Zusammenführung von Studierenden und Einrichtungen der Frühpädagogik einerseits, andererseits auch der fachliche Diskurs zwischen VertreterInnen der Praxis und der Hochschule. Damit soll die Zusammenarbeit zwischen Praxis und Hochschule zukünftig weiter gestärkt werden. Die Studierenden erhalten darüber die Möglichkeit sofort in Kontakt mit zukünftigen Praxiseinrichtungen zu treten bzw. Ideen über die Entwicklung des eigenen Berufsbildes zu generieren.

3. Das Modulhandbuch

Das vorliegende Modulhandbuch ist die Essenz der dreijährigen Erfahrungen der DPFA Hochschule Sachsen in der Lehre und mit dem Lernen im Bachelorstudiengang Pädagogik der Kindheit. Insofern wirkten sowohl Studierende, Lehrende, Mitarbeiter/-innen und Praxispartner der Hochschule an der Gestaltung dieses Curriculums direkt (über offene Kritik, lösungsorientierte Vorschläge zu Lehr- und organisatorischen Strukturen und Evaluationen) und indirekt (hier sind vor allem internationale Partnereinrichtungen, Weiterbildungseinrichtungen aber auch Verlage zu nennen, die uns ihr Vertrauen und ihre Aufmerksamkeit für unsere Praxis- und Forschungsthemen schenken) mit. Ihnen allen voran sei unseren Studierenden und Alumni an dieser Stelle ein großes Dankeschön ausgesprochen in der Hoffnung auf eine weitere gute, ideenreiche und kollegiale Zusammenarbeit.

Inhaltlich richtet sich das Curriculum (ausgewiesen über den Studienablaufplan und die Modulbeschreibungen) am Orientierungsrahmen für Hochschulen, herausgegeben von der Robert Bosch Stiftung, aus (2008). Für den Aufbau und die Erstellung der Praktika (Lernort Praxis) wurde dieser Orientierungsrahmen gleichfalls herangezogen, jedoch ergänzt um die Ausführungen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Praxisreferate an (Fach-)Hochschulen für Soziale Arbeit in der Bundesrepublik Deutschland (BAG)

Literatur:

Bundesarbeitsgemeinschaft der Praxisreferate an (Fach-)Hochschulen für Soziale Arbeit in der Bundesrepublik Deutschland (BAG) (Hrsg.) (2013): Qualifizierung in Studium und Praxis. Empfehlungen zur Praxisanleitung in der Sozialen Arbeit. 3. Auflage.

Robert Bosch Stiftung GmbH (Hrsg.) (2008): Frühpädagogik Studieren – ein Orientierungsrahmen für Hochschulen.

3.1 Das Studienkonzept (Kompetenzbereiche und Studienfelder)

Das Studienkonzept des Vollzeit Bachelorstudiengangs Pädagogik der Kindheit an der DPFA Hochschule Sachsen bildet in folgenden 4 Kompetenzbereichen aus

Pädagogische Sachkompetenz

- Humanwissenschaftliche Grundlagen der Kindheitspädagogik

- Planung und Umsetzung von Bildungs- und Erziehungsprozessen I
- Professionelles Handeln in Arbeitsfeldern der Frühpädagogik I (Institutionen und Einrichtungssysteme der Frühpädagogik)
- Altersspezifische Kommunikative Bildung
- Altersspezifische Somatische Bildung
- Altersspezifische Soziale Bildung
- Altersspezifische Ästhetische Bildung
- Altersspezifische Naturwissenschaftlich- (Medien-)Technische Bildung
- Altersspezifische Mathematische Bildung
- Bildungsbereich Natur / kulturelle Umwelt(en)
- Konzepte frühpädagogischen Arbeitens in der Praxis

Personal- und Sozialkompetenz

- Professionelles Handeln in Arbeitsfeldern der Frühpädagogik I (Selbstreflexivität und berufliche Identität)
- Berufsfeldbezogenes Englisch
- Professionelles Handeln in Arbeitsfeldern der Frühpädagogik IV
- Grundlagen des Einrichtungsmanagements II (Professionelles Selbst und professionelles Handeln)

Methoden- und Handlungskompetenz

- Propädeutik
- Gesundheit und Prävention in der Frühpädagogik
- Professionelles Handeln in der Frühpädagogik II und III
- Grundlagen des Einrichtungsmanagements II (Konzeptarbeit und -erstellung)
- Methoden der Kindheitsforschung
- Angewandte Methoden der Kindheitsforschung
- Bachelorarbeit/-seminar

Beratungs- und Managementkompetenz

- Rechtliche Grundlagen der Arbeit mit Kindern und deren Familien
- Institutionenrechtliche Grundlagen
- Grundlagen des Einrichtungsmanagements I
- Theorie-Praxis-Projekt
- Heterogenität und Interkulturalität

- Grundlagen des Einrichtungsmanagements III
- Bildungssysteme im internationalen Vergleich

Die Module des Vollzeit-Studiengangs Pädagogik der Kindheit sind fünf Studienfeldern zugeordnet, wobei, trotz zahlenmäßiger Reihenfolge, alle Studienfelder als gleichwertig und gleichrangig zu betrachten sind. Sie sind nicht gänzlich adäquat der Kompetenzbereiche. Die Form der Zuordnung der Module soll dennoch eine Clusterung auszubildender fachlicher Kompetenzen ermöglichen, andererseits soll sie die Vergleichbarkeit des Studiengangs mit Studiengängen ähnlichen Profils erleichtern. Im Folgenden werden die einzelnen Studienfelder näher beschrieben:

Studienfeld 1: Pädagogische, Psychologische und soziologische Grundlagen der Kindheitspädagogik (4 Module M2, M3, M4, M24b)

Dieses Studienfeld umfasst humanwissenschaftliche und fachpraktische Grundlagen der Kindheitspädagogik. Hierzu gehören u.a. der sozialgeschichtliche Hintergrund der Kindheitspädagogik; psychologische und neurowissenschaftliche Grundlagen der Entwicklung von Kindern sowie die Lehre zu Grundlagen der Kindheitspädagogik und Familiensoziologie aber auch die Didaktik und Methodik der Kindheitspädagogik sowie Grundlagenwissen über die Alltagsgestaltung in Einrichtungen der Frühpädagogik.

Studienfeld 2: Beruf, Arbeitsfeld und Institutionen der Kindheitspädagogik unter gesellschaftlichen und (bildungs-)politischen Bedingungen (6 Module M5, M6, M15/LV II, M16, M 17, M24a)

Die Erarbeitung eines möglichst umfassenden Institutionenverständnisses sowie die Erschließung institutionenspezifischer organisatorisch-inhaltlicher Abläufe (Trägerstrukturen, Finanzierungsstrukturen) sind ein Inhalt dieses Studienfeldes. Die sukzessive Erschließung struktureller, konzeptioneller, kultureller und rechtlicher Verfasstheiten zukünftiger Berufsfelder schafft ein Fundament zur Entwicklung eines differenzierten Berufsbildes und eines möglichst reflektierten beruflichen Selbstverständnisses, welches die Vielfalt von Zielen und Werten in der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern als Möglichkeiten für die effektive Lebensgestaltung der Kinder annimmt und diese umsetzt. Letzteres prägt, neben erworbenem fachspezifischem Handlungswissen, maßgeblich die professionelle Haltung zukünftiger KindheitspädagogInnen. Daher ist die Berufsidentität als professionelles

Rollen- und Selbstverständnis sowie deren Verbindung mit der eigenen Persönlichkeitsentwicklung ein weiterer Inhalt dieses Studienfeldes.

Studienfeld 3: Arbeits- und Forschungsmethoden der Kindheitspädagogik (7 Module M1, M 10, M11, M15 LV I, M20, M21, M26)

Das wesentliche Handlungsfeld der Kindheitspädagogik ist die pädagogische Arbeit mit den Kindern. Bildungspläne sind in jedem Bundesland die Arbeitsgrundlage für die frühpädagogische Praxis. Sie differenzieren zwischen Bildungsbereichen und entsprechenden Bildungs- und Erziehungszielen. Zur Erreichung dieser benötigen KindheitspädagogInnen einerseits ein didaktisch-methodisches Theorie- und Praxiswissen über die Arbeit in Kindergruppen (Dynamik von Gruppenprozessen), welches maßgeblich mit geprägt ist durch eine Heterogenität der Lern- und Lebenskulturen von Kindern und ihren Familien. Andererseits benötigen KindheitspädagogInnen ein Grundverständnis für das Lernen Erwachsener in Einrichtungen der Kindheitspädagogik, um deren Übersetzung inhaltlich-konzeptioneller Anforderungen reflektierend in Beziehung zur Umsetzung des Bildungsauftrages zu beleuchten. So werden hier Arbeitsmethoden der Kindheitspädagogik vermittelt als Instrumente der inhaltlichen und soziodynamischen Lenkung von Kinder- und Arbeitsgruppen, die so systematisches Wissen über die entwicklungsförderliche Beziehungsgestaltung generieren. Zudem werden in diesem Studienfeld relevante Studien und Methoden der Kindheitsforschung vermittelt und die Studierenden werden in die empirische Sozial- und Kindheitsforschung eingeführt. Dies, um vor allem das eigene praktische Tun mittels forschender Fundierung zu begründen und somit das professionelle Praxiswissen zu fundieren.

Studienfeld 4: Bereiche altersspezifischer Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern im Alter von 0 – 12 Jahren (7 Module M7, M8, M9, M12, M 13, M14, M19)

Entwicklungs-, Bildungs-, Erziehungs- und Pflegeanforderungen sind für Kinder spezifischer Altersspannen verschieden. Zwar differenzieren die Bildungspläne zwischen den einzelnen Bildungsbereichen, jedoch sind die altersspezifischen Anforderungen zur Umsetzung von Bildungszielen zwingend zu Berücksichtigen. Dies deshalb, weil Kinder in den unterschiedlichen Altersstufen spezifische physiologische, neurologische, soziale und psychische Entwicklungsschritte vollbringen, die zu fördern eine altersgerechte Elementar- und Fachdidaktik und -methodik zugrunde gelegt werden muss.

Studienfeld 5: Organisation und Management von Institutionen der Kindheitspädagogik (3 Module M18, M22, M25)

Zur nachhaltigen Qualitätssicherung benötigen Einrichtungen der Kindheitspädagogik effektive Rahmenbedingungen, um ihren Auftrag der Unterstützung und Förderung von Kindern einzulösen. Managementaufgaben im Arbeitsfeld der Kindheitspädagogik sind deshalb am Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag und juristischen Grundlagen ausgerichtet. Kenntnisse darüber bereiten die Studierenden auf zukünftige Leitungsaufgaben grundlegend vor. So erwerben sie innerhalb dieses Studienfeldes Kenntnisse über relevante Rechtsgrundlagen und rechtliche Bezüge sowie deren Anwendung auf betriebliche Strukturen. Inhalte dieses Studienfeldes sind ebenso Organisations- und Managementlehre, Personalmanagement, Qualitätsmanagement, Betriebswirtschaftslehre, Marketing.

Studienfeld 6: Praktische Studien (Integriert in Module M5, M10, M15, + M23 (Theorie-Praxis-Projekt mit 19 ECTS)

Inhalte dieses Studienfeldes sind Praktikumsvorbereitende, -begleitende und auswertende Methoden und Projektseminare. Ziel dieses Studienfeldes ist die forschende Erschließung des Praxisfeldes im Hinblick auf zu bewältigende praktische Herausforderungen. Damit soll die eigene professionelle Praxis fundiert werden. So dienen die integrierten Praktika der Entwicklung und Festigung des Verständnisses von Professionalität und bereiten auf das Einmünden in das Berufsleben vor. Hierfür stehen, neben der Begleitung der Praktika durch die Hochschullehrenden, fachlich qualifizierte Praxismentorinnen zur Seite.

3.2 Modulverantwortliche

Modulverantwortliche sind Ansprechpartner bzw.-partnerinnen für Studierende und Lehrende im Hinblick auf das von ihnen verantwortete Studienmodul. Die Modulverantwortlichen werden auf Vorschlag der Studiengangsleitung und Studienkommission benannt. Neben den Tätigkeiten der Beratung von Lehrenden und Studierenden innerhalb des zu verantwortenden Moduls, entwickeln die Modulverantwortlichen vor dem Hintergrund von Evaluationen und Dokumentationen das Modul weiter bzw. erarbeiten sie Vorschläge zu notwendigen Veränderung.

Folgende Auflistung gibt einen Überblick über die Modulverantwortlichen im Studiengang Pädagogik der Kindheit.

Modulnummer (BBS- berufsbegleitend)	Modulname	ECTS	Modulverantwortliche/-r
M1	Propädeutik	4	Prof. Dr. Stück
M2	Humanwissenschaftliche Grundlagen der Kindheitspädagogik	7	Prof. Dr. Fleischer
M3	Historische und theoretische Grundlagen der Arbeit mit Kindern und deren Familien	7	Prof. Dr. Fleischer
M4	Planung und Umsetzung von Bildungs- und Erziehungsprozessen	6	Vertr. d. Prof. Prof. Dr. Pohl
M5	Arbeitsfeld Frühpädagogik und Berufsidentität	6	Prof. Dr. Fleischer
M6	Rechtliche Grundlagen der Arbeit mit Kindern und deren Familien	6	Ass. Jur. Ulf Krieger
M7	Altersspezifische Kommunikative Bildung	6	Prof. Dr. Fleischer
M8	Altersspezifische Somatische Bildung	6	Prof. Dr. Stück

M9	Altersspezifische Kinderkultur(-en)	6	Prof. Dr. Fleischer
M10	Entwicklungsförderung in der Frühpädagogik	6	Prof. Dr. Stück
M11	Methoden der Kindheitsforschung/Einführung in die empirische Sozialforschung	6	Prof. Dr. Stück
M12	Altersspezifische Soziale Bildung	6	Prof. Dr. Stück
M13	Altersspezifische Naturwissenschaftlich-(Medien-) Technische Bildung	6	Prof. Dr. Fleischer
M14	Altersspezifische Mathematische Bildung	6	Prof. Dr. Fleischer
M15	Professionelles Handeln in der Frühpädagogik I	6	Prof. Dr. Fleischer
M16	Institutionsrechtliche Grundlagen	6	Ass. jur. Ulf Krieger
M17	Heterogenität und Interkulturalität	6	Prof. Dr. Stück
M18	Grundlagen des Einrichtungsmanagements I	6	Vertr. d. Prof. Dr. Pohl
M19	Gesundheitsprävention in der Frühpädagogik	6	Prof. Dr. Stück
M20	Professionelles Handeln in der Frühpädagogik II	6	Prof. Dr. Fleischer
M21	Angewandte Methoden der Kindheitsforschung	5	Prof. Dr. Stück
M22	Grundlagen des Einrichtungsmanagements II	6	Vertr. d. Prof. Dr. Pohl
M23	Theorie-Praxis-Projekt	19	Prof. Dr. Fleischer, Dr. Zschernitz (Praxisamt)
M24a/M24b	Ringveranstaltung „Aktuelle Themen der Kindheitspädagogik“ Konzepte frühpädagogischen Arbeitens	8	Prof. Stück
M25	Grundlagen des Einrichtungsmanagements III	8	Vertr. d. Prof. Dr. Pohl
M26	Bachelorarbeit	14	Vertr. d. Prof. Dr. Pohl Prof. Dr. Fleischer Prof. Dr. Stück

4. Modulbeschreibungen

Pflichtmodul M1

Propädeutik

Lage	1. Semester		
ETCS	4	SWS	3
Workload	Präsenz (Std)	angeleitetes Selbststudium (Std.)	
	45	75	
Prüfart	Essay	Prüftermin	Modulabschluss
Lerninhalte	<p>301.1 Vorlesung: Erkenntnistheorie (1 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gegenstand der Erkenntnistheorie • Vorstellung und Diskussion ausgewählter Erkenntnistheoretischer Modelle (Phänomenologie, Behaviorismus, Systemtheorie, Konstruktivismus) • Ausgewählte Forschungsmethoden und -ergebnisse der Kindheitsforschung • wissenschaftliche Ethik <p>301.2 Seminar/Übung: Arbeits- und Studientechniken (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen und Techniken selbständigen Studierens und Lernens • Einüben von Verfahren (Methoden) der Erkenntnisgewinnung und Grundregeln wissenschaftlichen Darstellens (u.a. Literaturrecherche, -studium, Zeit- und Arbeitsorganisation) • Präsentationstechniken 		
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen wissenschaftlicher Begrifflichkeiten und Forschungsansätze (Erlernen und Anwenden von Methoden der Reflexion und Kritik wissenschaftlicher wie praktischer Erkenntnisse) • Erlernen von Regeln und Techniken zum Erstellen wissenschaftlicher Arbeiten (systematisches und methodisches Denken erlernen und praktizieren) • Kennenlernen der wichtigsten Darstellungsformen wissenschaftlichen Arbeitens während des Studiums • Erwerb eines forschenden Zugangs zur frühpädagogischen Praxis 		
Voraussetzungen/ Vorkenntnisse	Keine		
Lehrformen/SWS	Vorlesung (1 SWS); Seminar/Übung (2SWS)		

Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Bohl, Th. (2008): Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Pädagogik. 3. überarb. Aufl., Weinheim, Basel: Beltz • Duden Ratgeber/Pospiech, Ulrike (2012): Wie schreibt man wissenschaftliche Arbeiten? Mannheim, Zürich: Duden-Verlag. • Ernst, G. (2014): Einführung in die Erkenntnistheorie. 5., durchgesehene Auflage. Wissenschaftliche Buchgesellschaft. • Gabriel, M. (2012): Die Erkenntnis der Welt: Eine Einführung in die Erkenntnistheorie. 4. Auflage. Verlag Karl Alber. • Kornmeier, Martin (2010): Wissenschaftliche schreiben leicht gemacht für Bachelor, Master und Dissertation. 3. Auflage. Bern, Stuttgart, Wien: Haupt Verlag. <p>Weitere Literaturhinweise erfolgen zu Beginn der Lehrveranstaltungen.</p>
Modulverantwortliche/r	Prof. Dr. rer. nat. habil. Marcus Stück

Pflichtmodul M2

Humanwissenschaftliche Grundlagen der Kindheitspädagogik

Lage	1. Semester		
ETCS	7	SWS	5
Workload	Präsenz (Std)	angeleitetes Selbststudium (Std.)	
	75	135	
Prüfart	Präsentation	Prüftermin	Modulabschluss
Lerninhalte	<p>101.1 Vorlesung/Seminar: Pädagogik des Kindesalters (3 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anthropologische und gesellschaftliche Voraussetzungen von Pädagogik • Bildungs- und Lerntheorien (aktuelle Forschungsdiskussionen und resultierende bildungspolitische Entwicklungen) • Relevante Grundpositionen zu: Erziehung, Bildung, Betreuung und Pflege • Curriculare Entwicklungen hinsichtlich kindlicher Bildung (nationaler und internationaler Kontext) <p>101.2 Vorlesung/Seminar: Entwicklungspsychologie des Kindesalters (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klassische und Aktuelle Entwicklungsmodelle im Vergleich • Spezifische Entwicklungsbereiche (Motorik, Sprache, Kognition, Sozialkompetenz und Identität) und neurobiologische Grundlagen • Förderliche Entwicklungsbedingungen in Abgrenzung zu Risikofaktoren • Ansätze/Modelle (regionale Projekte) zur Entwicklungsförderung 		
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Kritisches Verständnis unterschiedlicher Entwicklungs- und Lerntheorien und Bewertung deren Bedeutung für die Gestaltung pädagogischer Kontexte • Systematische Beschreibung von Entwicklungsprinzipien und -aufgaben im Kindesalter sowie der verschiedenen Entwicklungsbereiche • Kennenlernen von Konsequenzen hemmender Entwicklungsbedingungen sowie von Möglichkeiten im Umgang mit abweichenden Entwicklungsverläufen • Analyse pädagogischer und psychologischer Theorien und Konzepte unter Anlegung von Vergleichsdimensionen sowie ableiten von Implikationen für die Gestaltung pädagogischer 		

	Praxis
Voraussetzungen/ Vorkenntnisse	Keine
Lehrformen/SWS	101.2 Vorlesung/Seminar (2 SWS); Überblicksvorlesung (1 SWS) 101.3 Vorlesung/Seminar (2 SWS) Überblicksvorlesung (1 SWS)
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Bamler, V./Schönberger, I./Wustmann, C. (2010): Lehrbuch Elementarpädagogik: Theorien, Methoden und Arbeitsfelder (Studium Elementarpädagogik). Weinheim: Juventa Verlag. • Fried, L./Roux, S. (Hrsg.) (2006): Pädagogik der frühen Kindheit. Handbuch und Nachschlagewerk. Weinheim: Beltz Verlag. • Sandfuchs, U./Melzer, W. et. al. (2012): Handbuch Erziehung. Verlag Julius Klinkhardt. • Siegler, R./ DeLoache, J./ Eisenberg, N. (2011): Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter. 3. Auflage. Heidelberg: Spektrum Verlag. • Schneider, W./Lindenberger, U. (Hrsg.) (2012): Entwicklungspsychologie: Vormalis Oerter & Montada. Mit Online Materialien. 7. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Verlag. • Stück, M. (2008). Kinder, Forscher und ErzieherInnen. Frühe Bildung auf dem Prüfstand. Straßburg, Schibri. <p>Weitere Literaturhinweise erfolgen zu Beginn der Lehrveranstaltungen.</p>
Modulverantwortliche/r	Prof. Dr. phil. Sandra Fleischer

Pflichtmodul M3

Historische und theoretische Grundlagen der Arbeit mit Kindern und deren Familien

Lage	1. Semester		
ETCS	7	SWS	5
Workload	Präsenz (Std)	angeleitetes Selbststudium (Std.)	
	75	105	
Prüfart	Klausur (90 Min.)	Prüftermin	Modulabschluss
Lerninhalte	<p>102.1 Vorlesung: Historische Dimensionen der Frühpädagogik (1 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Historische Wurzel der öffentlichen Frühpädagogik • Ausgewählte (insbesondere Berücksichtigung lokaler) Persönlichkeiten und Konzepte der Frühpädagogik in ihrem jeweiligen historischen Kontext und ihr Beitrag bis heute • Entwicklung der Frühpädagogik in BRD und DDR bis und nach der Wiedervereinigung <p>102.2 Seminar: Soziologie der Familie (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kindheit und Familie in historischer Perspektive • Familie, Milieu, peer group und Szene als soziologische Erklärungsansätze • Kindheit und Familie im gesellschaftlichen Kontext <p>102.3 Seminar: Psychologie familialer Beziehungen (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Familienformen, Entwicklungspsychologie der Familie, Übergang zur Triade • Ressourcen in der Beziehungsgestaltung • häufige Probleme (z.B. Trennung/Scheidung) und die Folgen • Ansätze der Familienberatung 		
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagenkenntnisse zu Geschichte, Theorien, Konzepten sowie relevanten Protagonist/innen der Elementarpädagogik • Kritischer Nachvollzug und Reflexion der (Weiter-)Entwicklung pädagogischer Modelle und Konzeptionen, ggf. in Bezug zur (eigenen) pädagogischen Praxis • Besitz eines kritischen Bewusstseins für den umfassenden multidisziplinären, historischen und gesetzlich verorteten Kontext der Kindheit 		

	<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen und Beschreiben systemischer Wirkungen innerhalb von Familien • Fähigkeit zur Lektüre und zum Verständnis soziologischer Fachtexte • Fähigkeit zur eigenständigen Beobachtung und Beschreibung von Kindern in ihren Familien und in ihrem sozialen Umfeld (Kindertagesstätte, Stadtteil, Milieu) mit soziologischen Hilfsmitteln • Fähigkeit zur Einbeziehung familiensoziologischer Erkenntnisse in die elementarpädagogische Arbeit • Wissen zu grundlegenden Erkenntnissen der Familienpsychologie • Kenntnis des Spektrums von Partnerschaftsverläufen • Dynamik der Eltern-Kind-Beziehung erkennen
Voraussetzungen/ Vorkenntnisse	Keine
Lehrformen/SWS	102.1 Vorlesung (1 SWS) 102.2 Seminar (2 SWS) 102.3 Seminar (2 SWS)
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Adam-Lauterbach, D. (2013): Geschwisterbeziehungen und seelische Erkrankungen. Entwicklungspsychologie, Psychodynamik, Therapie. Stuttgart: Klett Cotta. • Bien, W./Marbach, J. H. (2008): Familiäre Beziehungen, Familienalltag und soziale Netzwerke: Ergebnisse der drei Wellen des Familiensurvey (Schriften des Deutschen Jugendinstituts: Familiensurvey, Band 14). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. • Hill, P. B./Kopp, J. (2013): Familiensoziologie: Grundlagen und theoretische Perspektiven. 5. Auflage. Wiesbaden: Springer Verlag. • Huinink, J./Konietzka, D. (2007): Familiensoziologie: Eine Einführung. Frankfurt/Main: Campus Verlag. • Frey, A. (1999): Von der Laienhelferin zur Erzieherin. Aspekte zur Geschichte der institutionalisierten Kindererziehung und der Ausbildung des pädagogischen Personals vom 17. Bis 20. Jahrhundert. Landau: Verlag Empirische Pädagogik. • Juul, J. (2013): Familienberatung: Perspektiven und Prozess. Edition + Plus. • Pfeiffer, S. (2013): Reformpädagogische Konzepte: Geschichte und Theorie der Frühpädagogik (Frühe Bildung und Erziehung).Vanderhoeck und Ruprecht. <p>Weitere Literaturhinweise erfolgen zu Beginn der Lehrveranstaltungen.</p>
Modulverantwortliche/r	Prof. Dr. phil. Sandra Fleischer

Pflichtmodul M4

Planung und Umsetzung von Bildungs- und Erziehungsprozessen

Lage	1. Semester		
ETCS	6	SWS	4
Workload	Präsenz (Std)	angeleitetes Selbststudium (Std.)	
	60	120	
Prüfart	Mündliche Prüfung (30 Min.)	Prüftermin	Modulabschluss
Lerninhalte	<p>103.1 Seminar/Übung: Didaktik und Methodik der Kindheitspädagogik (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Allgemeinen Didaktik • Didaktische Konzepte und Methoden für die Arbeit mit Kindern von 0 – 10 Jahren sowie deren praktische Umsetzung (z.B. Lernwerkstätten, Projekte) • Formen der Anregung, Unterstützung und Förderung ganzheitlicher Entwicklungs- und Bildungsprozesse (Planung, Durchführung und Auswertung gezielter Beschäftigungen) <p>103.2 Seminar/Übung: Alltagsgestaltung in Einrichtungen der Frühpädagogik (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übergang von Familie in die Einrichtung • Bring- und Abholzeiten • 1. und 2. Spielzeit (Freispiel und Angebote) • Altersspezifische Gruppenmodelle (altershomogene, gemischte Gruppe, Gruppen offenes Arbeiten) • Essen in Einrichtungen der Frühpädagogik • Beschäftigung mit der Gruppe • Einzelförderung • Nutzung der Außenräume • Raumgestaltung in der Kindertagesstätte 		
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden besitzen Kenntnisse von der Entwicklung des individuellen Lernvermögens in unterschiedlichen Altersgruppen • Kenntnis altersspezifisch differenzierter Formen des Arrangements von Lernprozessen (individuelle, gruppenbezogene und experimentelle Gestaltung von Lernarrangements; lern- und entwicklungsförderndes Arrangement von Lernumgebungen) • Kenntnis aktueller, bildungspolitischer Debatten in der 		

	<p>Elementarpädagogik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit der Einarbeitung in neue Diskussionen, Theorien und Modelle
Voraussetzungen/ Vorkenntnisse	Keine
Lehrformen/SWS	103.1 Seminar/Übung (2 SWS); 103.2 Seminar/Übung (2 SWS)
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Becker-Textor, I. (1995): Kindergartenalltag – eine praxisorientierte Einführung in die Kindergartenarbeit. Neuwied, Kriftel und Berlin: Luchterhand Verlag. • Geene, R./ Gold. C. (Hrsg.) (2009): Kinderarmut und Kindergesundheit. Bern: Verlag Hans Huber. • Hackauf, H./ Jungbauer-Gans, M. (Hrsg.) (2008): Gesundheitsprävention bei Kindern und Jugendlichen. Gesundheitliche Ungleichheit, Gesundheitsverhalten und Evaluation von Präventionsmaßnahmen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. • Klafki, W. (2007). Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik (6., neu ausgestattete Aufl.). Weinheim: Beltz. • Nitsch, C./Hüther, G. (2014): Kinder gezielt fördern. München: GRÄFE UND UNZER VERLAG. • Nowak, Katja (2015): Gruppen Tagebuch: Die Dokumentationshilfe für einen leichteren Kita-Alltag. Mit Checklisten, Kopiervorlagen und Spielaktionen. Verlag: Ökotopia. • Pfeiffer, S. (2012): Lernwerkstätten und Projekte in der Kita. Handlungsorientierung und entdeckendes Lernen. Göttingen: Vanderhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG. • Schäfer, G. E. (Hrsg.) (2011): Bildung beginnt mit der Geburt: Für eine Kultur des Lernens in Kindertageseinrichtungen. 4. Aktualisierte Auflage. Berlin: Cornelson Scriptor Verlag. • Thiesen, P. (2014): Die gezielte Beschäftigung im Kindergarten: Vorbereiten, Durchführen, Auswerten. Freiburg im Breisgau: Lambertus Verlag. • Vorholz, H./Mienert, M. (2013): Handbuch - Den Alltag öffnen – Perspektiven erweitern: Offene Arbeit in der Kita nach Bildungsplänen gestalten. Verlag: Schubi-Lernmedien. • Wilk, M./Jasmund, Chr. (2015): Kita-Räume pädagogisch gestalten: Den Raum als Erzieher nutzen. Beltz Verlag. • Wree, M./Bauer, L./Werner, E. (2013): Den Kita-Alltag professionell gestalten: Frühkindliche Bindung, Menschenrechtsbildung im Kindergarten, generationenübergreifende Prägung. Verlag: Carl Link. <p>Weitere Literaturhinweise erfolgen zu Beginn der Lehrveranstaltungen.</p>
Modulverantwortliche/r	Vertr. d. Prof. Dr. Pohl

Pflichtmodul M5
Arbeitsfeld Frühpädagogik und Berufsidentität

Lage	1. Semester		
ETCS	6	SWS	3
Workload	Präsenz (Std)	angeleitetes Selbststudium (Std.)	
	45	135 (davon 90 h in der Praxis)	
Prüfart	Praktikumsbericht	Prüftermin	Modulabschluss
Lerninhalte	<p>201.1 Seminar: Institutionen/Einrichtungssysteme in der Frühpädagogik (1 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Organisatorische und pädagogische Aspekte der Arbeitsfelder und Institutionen der Frühpädagogik (Krippe, Kindergarten, Spiel- und Lernstube, Schule, Hort, Heim, Familienbildung und -beratung, Kindertagespflege) • Aktuelle Entwicklungen ausgewählter Institutionen <p>201.2 Seminar/Übung: Selbstreflexivität und berufliche Identität (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Historische Entwicklung des Berufsbildes von Frühpädagog/innen • Professionalisierungsdiskurs im Arbeitsfeld der Elementarpädagogik Aktuelle Entwicklungen im Rahmen der Ausbildung von Frühpädagog/innen (internationaler Vergleich; Stellung von Frühpädagog/innen im Bildungs- und Sozialsystem) • Persönlichkeit und Auftrag an Frühpädagog/innen sowie ihre Rolle im Sozialisationsprozess der Mädchen und Jungen • Auseinandersetzung mit Rollenkonflikten • Reflexion der eigenen Berufswahl, der Berufsidentität und professionellen Ethik der Elementarpädagog/innen • Kritische Auseinandersetzung mit eigenen Werten und Normen <p>Integriertes Erkundungspraktikum (90h/15Tage): Die Studierenden hospitieren in verschiedenen (mind. 2) Einrichtungen der Frühpädagogik und sammeln erste Erfahrungen/Erlebnisse praktischen Alltagshandelns.</p>		

Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Kennen und differenzieren verschiedener Institutionen der Frühpädagogik in der jeweiligen Auftragspezifik • Differenzierung spezifischer Arbeitsaufgaben nach Institutionentyp • Entwicklung und Stabilisierung des beruflichen Identitätsprozesses und der eigenen professionellen Einstellung und Haltung auf der Grundlage ausgewählter Handlungsfelder und spezifischer Lebenswelten von Zielgruppen, Strukturen und Problemen • Erkennen und Reflektieren des Berufsbildes des Elementarpädagogen im historischen und globalen Kontext (Stichwort Lebenslanges Lernen) • Erschließung von Werten, Normen und Anforderungsprofilen sowie Umsetzung dieser in die Selbst- und Fremdwahrnehmung zur Identitätsfindung • Fähigkeit zur Erschließung relevanter theoretischer Grundlagen einer entwicklungsfördernden Beziehungsgestaltung mit einzelnen Kindern und Gruppen unter Berücksichtigung derer spezifischer Lebens- und Familiensituationen und Einbezug dieser Kenntnisse in das professionelle Beziehungshandeln • Fähigkeit zur selbstreflexiven Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung in der Beziehungsgestaltung • Kenntnisse über verschiedene Praxisorte • Fähigkeit zur Differenzierung von Anforderungen an das professionelle Arbeiten mit Kindern verschiedener Alters- und Zielgruppen in unterschiedlichen Institutionen
Voraussetzungen/ Vorkenntnisse	Keine
Lehrformen/SWS	201.1 Seminar (1 SWS); 201.2 Seminar/Übung (2 SWS) Integriertes Erkundungspraktikum (90h/15 Tage)
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Averhoft, C. u. a. (2007) Pädagogisches Handeln professionalisieren. Hamburg: Handwerk und Technik • Beher, K./Hoffmann, H./Rauschenbach, T. (1999): Das Berufsbild der Erzieherinnen. Neuwied: Luchterhand • Bien, W./Rauschenbach, T./Riedel, B. (2007): Wer betreut Deutschlands Kinder? DJI- Kinderbetreuungsstudie. Berlin.: Cornelsen Scriptor. • Bigos, S.I. (2014): Kinder und Jugendliche in heilpädagogischen Heimen. Biographische Erfahrungen und Spuren der Heimerziehung aus Adressatensicht. Weinheim und Basel: Beltz Juventa. • Cloos, P./Hauenschild, K. (Hrsg.) (2014): Elementar- und Primarpädagogik: Internationale Diskurse im Spannungsfeld von Institutionen und Ausbildungskonzepten. Wiesbaden: Springer VS. • Colberg-Schrader, H. (2000): Erzieherin – Ein Berufsbild mit neuen Konturen. München: Juventa.

	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.) (2006): Ohne Männer? Verteilung der Geschlechter in der Kinder- und Jugendhilfe. In: DJI-Bulletin 2/2006. München: Deutsches Jugendinstitut. • Dreyer, R./Sell, S. (2007): Kompetent für Kinder. Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher zwischen Fachschule und Akademisierung. Kronach: Karl Link. • Ebert, S. (2008): Krippenerziehung als Profession – Anforderungen an ein modernes Berufskonzept. In: Maywald, J./Schön, B. (Hrsg.): Krippen – Wie frühe Betreuung gelingt. Fundierter Rat zu einem umstrittenen Thema. Weinheim: Beltz, S. 178-197. • Jurczyk, K./Rauschenbach, T./Tietze, W. (2004): Von der Tagespflege zur Familientagesbetreuung. Zur Zukunft öffentlich regulierter Kinderbetreuung in Privathaushalten. Weinheim: Beltz. • Krüger, H.-H./Rauschenbach, T. (Hrsg.) (2006): Einführung in die Arbeitsfelder des Bildungs- und Sozialwesens. Stuttgart: UTB • Vogelsberger, M. (2002): Sozialpädagogische Arbeitsfelder im Überblick (Sozialpädagogische Praxis – Arbeitsbücher für die Ausbildung von Erzieherinnen. Thiesen, P. [Hrsg.]). Weinheim & Basel: Beltz Verlag. <p>Weitere Literaturhinweise erfolgen zu Beginn der Lehrveranstaltungen.</p>
Modulverantwortliche/r	Prof. Dr. phil. Sandra Fleischer

Pflichtmodul M6

Rechtliche Grundlagen der Arbeit mit Kindern und deren Familien

Lage	2. Semester		
ETCS	6	SWS	5
Workload	Präsenz (Std)	angeleitetes Selbststudium (Std.)	
	75	105	
Prüfart	Klausur (90 Min.)	Prüftermin	Modulabschluss
Lerninhalte	<p>202.1 Vorlesung/Seminar: Kinder- und Jugendhilferecht/SGB VIII (3 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fragestellungen des Kinder- und Jugendhilferechts • wichtigste Bestimmungen des SGB I und SGB VIII und deren Position/Stellung innerhalb der Gesamtrechtsordnung • landesrechtlichen Regelungen des Kinder- und Jugendhilferechts (SGB I, Ausführungsgesetze zum SGB VIII, Landesjugendhilfegesetze) • Übersicht zu den Regelungsinhalte (insbesondere: Schutzauftrag des Jugendamtes bei Kindeswohlgefährdung, Inobhutnahme) • Regelungen zur Stellung der freien Träger • Verzahnungen von SGB VIII und Familienrecht <p>202.2 Vorlesung/Seminar: Familienrecht (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einführung in relevante Grundlagen des Familienrechts • Stellung des BGB-Familienrechts innerhalb der Gesamtrechtsordnung • Übersicht zu den Regelungsinhalten des Familienrechts: Ehe-/Lebenspartnerschaftsrecht, Verwandtschaft, Vormundschaft, Betreuung, Pflegschaft • Vertiefung von Fragestellungen, die im Zusammenhang mit den Aufgabenbereichen des Jugendamtes stehen (insbesondere Kindschaftsrecht, elterliche Sorge, Umgangsrecht, Kindesannahme und Unterhaltsrecht) • Prozessrecht – Eine Einführung 		
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Gewinnung vertiefter Kenntnisse über ausgewählte Bereiche des materiellen Rechts und des Verfahrensrechts • Fähigkeit zur Einordnung der jeweils einschlägigen Rechtsgrundlagen in das Gesamtsystem der Rechtsordnung • Fähigkeit zur eigenständigen Lösung rechtlicher Fragestellungen aus dem Bereich des Familienrechts und des SGB VIII 		

	<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zur Beratung von Klienten mit Fragen aus diesen Rechtsbereichen
Voraussetzungen/ Vorkenntnisse	Keine Keine
Lehrformen/SWS	202.1 Vorlesung/Seminar (3 SWS) 202.2 Vorlesung/Seminar (2 SWS)
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Hüskes, A. (2013): Kindeswohlgefährdung: erkennen-beurteilen-eingreifen-gesetzliche Grundlagen und Handlungsempfehlungen für Kindertagesstätten. BVK Buch Verlag Kempen GmbH • Marburger, H. (2014): SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfe: Vorschriften und Verordnungen. Mit praxisorientierter Einführung. 10., aktualisierte Auflage. Regensburg: Walhalla und Pretoria Verlag GmbH & Co. KG. • Schwab, D. (2014): Familienrecht. 22. Aufl. Verlag C. H. Beck. • Wabnitz, R. J. (2012): Grundkurs Kinder- und Jugendhilferecht für die Soziale Arbeit. 3. Aufl.. München: Ernst Reinhardt Verlag. <p>Weitere Literaturhinweise erfolgen zu Beginn der Lehrveranstaltungen.</p>
Modulverantwortliche/r	Ass. jur. Ulf Krieger

Pflichtmodul M 7

Altersspezifische Kommunikative Bildung

Lage	2. Semester		
ETCS	6	SWS	4
Workload	Präsenz (Std)	angeleitetes Selbststudium (Std.)	
	60	120	
Prüfart	Mündliche Prüfung (30 Min.)	Prüftermin	Modulabschluss
Lerninhalte	<p>401.1 Seminar/Übung: Spracherwerb und Sprachentwicklung (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Funktionen von Sprache und Systematik der deutschen Sprache (Semantik, Phonetik/Phonologie, Morphologie, Syntax, Pragmatik) • Spracherwerbstheorien und Sprachentwicklung in den verschiedenen Altersgruppen 0-3, 3-6, 6-12 Jahre • Sprachbeobachtung und Sprachstandserhebung • Sprachauffälligkeiten (SEV, SES) • Förderung der sprachlichen Entwicklung im Alltag (kontextualisierter und dekontextualisierter Sprachgebrauch, Kinder als „Spracherfinder“; Sprachspiele, Förderung im Vorschulalter, Materialien zur Sprachförderung, Gestaltung sprachförderlicher Settings) • Kommunikationssituationen im kindlichen Alltag und deren Nutzen zur Bildung der Kommunikationsfähigkeit (Kommunikationstechniken, Sprache, Schrift und Medien) • Dialog und dialogische Gesprächskultur • Interpretation kommunikativer Akte mit Kindern • Mehrsprachigkeit in Kindergruppen • Konzeption und Durchführung strukturierter Sprachförderung <p>401.2 Seminar/Übung: Literalitätsförderung (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lesesozialisation (Leseerziehung/Lesebildung) • Emergent Literacy • Funktion und Wirkung von Bildern und Texten für die altersspezifische Sprachförderung im Kindesalter • Diskussion der Ergebnisse empirischer Studien • Die Methode des Dialogic Reading • Techniken des Dialogischen Lesens • Auswahl- und Qualitätskriterien von Büchern • Raumgestaltung 		

Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachliche und literarische Bildungsprozesse werden kontextspezifisch erkannt, beschrieben, analysiert, initiiert und unterstützt • Verständnis über den Zusammenhang zwischen sprachlicher und kognitiver Entwicklung • Kenntnisse über Prädispositionen, die den Spracherwerb beeinflussen • Fähigkeit zur Beobachtung, Analyse und Einordnung des kindlichen Sprachgebrauchs • Fähigkeit zur Analyse und Beschreibung sprachlicher Strukturen • Fähigkeit zur entwicklungsangemessenen Interaktionsgestaltung • Grundlagenwissen zur Sprachentwicklungsverzögerungen, Sprech- und Sprachstörungen sowie Möglichkeiten einer Didaktik und Methodik zur Sprachförderung • Fähigkeit zur kritischen Bewertung und Auswahl von Mitteln und Materialien zur Sprachförderung • Fähigkeit zur Schaffung von Sprachhandlungszusammenhängen (Spiele, Reime, Lieder, Kinderliteratur) • Fähigkeit zur Konzeption und Durchführung von Maßnahmen zur Sprachförderung • Können Lernumgebungen sprachförderlich gestalten • Anwendung von Methoden zur Literalitätsförderung bei Jungen und Mädchen • Fähigkeit zur Herstellung einer fördernden Vorleseatmosphäre • Verständnis ästhetischer Ausdrucksformen und ihrer Wirkung • Fähigkeit zur Gesprächsführung, Stimmmodulation, Einsatz von Mimik und Gestik • Kenntnisse über verschiedene und Anwendung mindestens einer Technik dialogischen Vorlesens
Voraussetzungen/ Vorkenntnisse	M2. M3. M4
Lehrformen/SWS	401.1 Seminar/Übung (2 SWS) Arbeit in der Lernwerkstatt (Entwicklung von Sprachspielen) 401.2 Seminar/Übung (2 SWS) Workshop
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Best, P./Laier, M. (2011): Dialoge mit Kindern führen. Die Sprache der Kinder im dritten Lebensjahr beobachten, entdecken und anregen. Verlag das Netz. • Füssenich, I./Geisel, C./Geisel, J. (2008): Literacy im Kindergarten. Vom Sprechen zu Schrift. München: Reinhardt • Günther, H. (2007): Schriftspracherwerb und LRS: Methoden, Förderdiagnostik und praktische Hilfen. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

	<ul style="list-style-type: none"> • Götz, M. (Hg.) (2006): Mit Pokémon in Harry Potters Welt. Medien und Fantasien von Kindern. München: kopaed • Jantzen, Ch./Klenz, St. (Hrsg.) (2013): Text und Bild – Bild und Text: Bilderbücher im Deutschunterricht. Stuttgart: ernst Klett Verlag. • Kany, W./Schöler, H. (2007): Fokus Sprachdiagnostik. Leitfaden zur Sprachstandsbestimmung im Kindergarten. Berlin: Cornelsen Scriptor • Kannengieser, S. (2012): Sprachentwicklungsstörungen: Grundlagen, Diagnostik, Therapie. 2. Aufl.. München: Der Urban & Fischer Verlag. • Knapp, W./Kucharz, D./Gasteiger-Klicpera, B. (2010): Sprache fördern im Kindergarten: Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis. Weinheim und Basel: Beltz Verlag. • Kühn, C. (2015): Literacy in der Kita: Dialogische Bilderbuchbetrachtungen und deren Bedeutsamkeit für den Schriftspracherwerb. disserta Verlag. • Kümmerling-Meibauer, B./Gawlitzeck, I. (2013): Mehrsprachigkeit und Kinderliteratur. Stuttgart: ernst Klett Verlag. • Kraus, K. (2013): Beobachtungsstudie über das Vorlesen in Kindergärten: Was ist dialogisches Lesen? Kann es die Sprachfähigkeit von Kindern fördern? Wie wird es in deutschen Kindergärten angewendet? Vdm Verlag Dr. Müller E. K. • Marci-Boehncke, G./Rath, M. (Hrsg.) (2013): Kinder-Medien-Bildung: Eine Studie zu Medienkompetenz und vernetzter Educational Governance in der Frühen Bildung. kopaed Verlag. • Montanari, E. (2002): Mit zwei Sprachen groß werden. Mehrsprachige Erziehung in Familie, Kindergarten und Schule. München: Kösel • Näger, S. (2005): Literacy – Kinder entdecken Buch-, Erzähl- und Schriftkultur. Freiburg i. B.: Herder • Stagon, G. (2006): Sprachentwicklung beim Kind. Weinheim: Beltz • Szagun, G. (2013): Sprachentwicklung beim Kind: Ein Lehrbuch. Weinheim und Basel: Beltz Verlag. • Thiele, J./Steitz-Kallenbach, J. (Hrsg.) (2003): Handbuch Kinderliteratur. Grundwissen für Ausbildung und Praxis. Freiburg i. B.: Herder • Thiesen, P. (2012): Ganzheitliche Sprachförderung: Ein Praxisbuch mit Sprachspiel für Kindergarten, Schule und Hort. Berlin: Cornelsen Scriptor. • Tracy, R. (2007): Wie Kinder Sprachen lernen. Und wie wir sie dabei unterstützen können. Tübingen: Francke • Weber, S. (Hg.) (2005): Die Bildungsbereiche im Kindergarten. Basiswissen für Ausbildung und Praxis. Freiburg i. B.: Herder <p>Weitere Literaturhinweise erfolgen zu Beginn der Lehrveranstaltungen.</p>
Modulverantwortliche/r	Prof. Dr. phil. Sandra Fleischer

Grundständiger Bachelorstudiengang Modulcode SF 402

Pädagogik der Kindheit (Vollzeit)



Pflichtmodul M8

Altersspezifische Somatische Bildung

Lage	2. Semester		
ETCS	6	SWS	4
Workload	Präsenz (Std)	angeleitetes Selbststudium (Std.)	
	60	120	
Prüfart	Portfolio	Prüftermin	Modulabschluss
Lerninhalte	<p>402.1 Seminar/Übung: Gesundheit und Prävention (Körper, Ernährung, Sensorik) (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Ernährungslehre (Ernährung und ernährungs- [mit-]bedingte Krankheiten im Kindesalter (Fehl- und Mangelernährung; Essstörungen; Über- und Untergewicht; Stoffwechselerkrankungen; Allergien; Neurodermitis) • Bedeutung der sensorischen Wahrnehmung • Gestaltung von Esssituationen • Gesundheitsorientierte Ernährung bei geringem Einkommen • Der menschliche Körper und Formen der Fortpflanzung • Sexuelle Erscheinungs- und Ausdrucksformen im Säuglings- und Kindesalter • Konstruktionen von Geschlecht und Sexualität in Abhängigkeit von der gesellschaftlichen Normierung <p>402.2 Seminar/Übung: Bewegungspädagogische Grundlagen der Pädagogik der Kindheit (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stellenwert von Bewegung in der Ontogenese, • Eigene Bewegungsbiografie, • Bedeutung der Bewegung für die kindliche Entwicklung aus verschiedenen Perspektiven und Ableitung entsprechender Konsequenzen für die Gestaltung von Bewegungsförderung, • Motorische Entwicklung von Mädchen und Jungen, • Definitionen und Begriffsklärung - motorische Entwicklung, motorische Fähigkeiten, motorische Fertigkeiten, • Entwicklung motorischer Fähigkeiten, Fertigkeiten und der Wahrnehmung • Einflussfaktoren der motorischen Entwicklung, • Methoden zur Feststellung des motorischen Entwicklungsstandes (Beobachtungs- und 		

	<p>Wahrnehmungsprozesse, Bewegungsbeobachtung, motorische Tests).</p> <ul style="list-style-type: none"> • Für die Realisierung in der elementarpädagogischen Praxis werden folgende Inhalte erarbeitet: • Planung, Durchführung und Reflexion von Angeboten zur Entwicklung motorischer • Fähigkeiten und Fertigkeiten, • Planung, Durchführung und Reflexion von Methoden zur Feststellung des motorischen Entwicklungsstandes von Kindern
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zu Selbsterschließung und Transfer in die Praxis von • Bildungskonzepten und deren Didaktik für die Aneignungsförderung durch die Mädchen und Jungen • Verstehen der körperbezogenen Gestaltung unseres Alltagslebens, zu der Körperpflege, Hygiene, Körperhaltung, Bewegung, Kleidung, Ernährung und Gesundheit zählen. • Reflektiertes Bewusstsein über die Relevanz des Themas im Hinblick auf die psychischen, sinnlichen und emotionalen Entwicklungsprozesse von Mädchen und Jungen. • Kenntnisse über die Ansätze und Konzepte kindlicher Bedürfnisse und ihrer Alltags- und Lebenswelt und Lebensbewältigung. • Integration der Kenntnisse über unterschiedliche Esskulturen, Ernährung, Essen und Essverhalten in pädagogische Alltagssituationen. • Fähigkeit zur selbstständigen Auseinandersetzung mit ausgewählten Themen aus den Bereichen Ernährung und ernährungsbedingten Krankheiten im Kindesalter, Essen und Ernährungsgewohnheiten sowie Konsum und Werbung vertiefend und im Kontext zur pädagogischen Praxis auseinanderzusetzen und deren Bedeutung gegenüber Mädchen und Jungen und Eltern transparent darzustellen. • Verstehen des Zusammenhangs von bewegungspädagogischen Interaktionsprozessen mit der Aneignung von Welt von Mädchen und Jungen in seiner Vielfalt. Erscheinungsformen und Ausdrucksmöglichkeiten kindlicher • Sexualität in unterschiedlichen Entwicklungsphasen. • haben differenzierte Vorstellungen von Geschlechtsidentitäten und geschlechtlichen Orientierungen und können Mädchen und Jungen bei deren Entwicklung angemessen unterstützen. • Grundlagenwissen zur Bedeutung von Bewegung für die Gesundheit, Wahrnehmung und Entwicklung von Mädchen und Jungen. • Fähigkeit sich selbst sowie Mädchen und Jungen im pädagogischen Alltag zur Bewegung zu motivieren. • Grundlagenkenntnisse zu einem Ansatz- und Theorieverständnis von Sport, Spiel und Bewegung. • Grundlagenverständnis über wissenschaftliche Strömungen

	<p>zu Zusammenhängen von Bewegung und Erziehung.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zur kritischen Reflexion von Modernisierungsprozessen der Kindheit und deren Folgen für die Bewegungswelt und den Sportzugang. • Wissenschaftliches Grundverständnis sozialer Prozesse im Bewegungskontext.
Voraussetzungen/ Vorkenntnisse	M2, M3, M4
Lehrformen/SWS	402.1 Seminar/Übung (2 SWS); 402.2 Seminar/Übung (2 SWS)
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Barlösius, E. (1999): Soziologie des Essens. Weinheim: Juventa. • Eberle, U. et al. (2006): Ernährungswende - Eine Herausforderung für Politik, Unternehmen und Gesellschaft. München: oekom Verlag. • Elmadfa, I. / Leitzmann, C. (2004): Ernährung des Menschen. Stuttgart: Ulmer. • Heindl, I. (2003): Studienbuch Ernährungsbildung – Ein europäisches Konzept zur schulischen Gesundheitsförderung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. • Lehmkuhler, S. H. (2002): Die Gießener Ernährungsstudie über das Ernährungsverhalten von Armutshaushalten (GESA). Gießen. • Leitzmann, C. et al. (2003): Ernährung in Prävention und Therapie. Stuttgart: Hippokrates Verlag. • Sielert, U. (2005): Einführung in die Sexualpädagogik. Weinheim: Beltz • Schlieper, C. A. (2005): Grundfragen der Ernährung. Hamburg: Verlag Handwerk und Technik. • Timmermanns, S./Tuidler, E./Sielert, U. Hrsg.) (2004): Sexualpädagogik weiter denken. • Weinheim: Juventa <p>Weitere Literaturhinweise erfolgen zu Beginn der Lehrveranstaltungen.</p>
Modulverantwortliche/r	Prof. Dr. rer. nat. habil. Marcus Stück

Pflichtmodul M 9
Altersspezifische Kinderkultur(-en)

Lage	2. Semester		
ETCS	6	SWS	4
Workload	Präsenz (Std)	angeleitetes Selbststudium (Std.)	
	60	120	
Prüfart	Hausarbeit	Prüftermin	Modulabschluss
Lerninhalte	<p>403.1 Vorlesung/Seminar: Förderung sinnlichen Erlebens und Gestaltens (2SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmungs- und entwicklungspsychologische Aspekte gestalterischer Tätigkeit von Kindern • Lebenswelt und ästhetische Rezeptions- und Produktionsprozesse • Kunstformen, Gestaltungstraditionen und kulturelle Praktiken • Empirische Befunde aus der Biographie-, Kunst- und Medienrezeptionsforschung • Bedeutung primärer und vermittelter Erfahrung für die Kinder und die Konzeption ästhetischer Bildungsangebote • Kriterien zur Bewertung von ästhetischen Bildungsangeboten und künstlerischen Produkten für Kinder • Rezeption Kinderwerken und Auswirkung von Rezeptionen auf das Verhalten und die Entwicklung von Kindern • Dokumentationsmethoden für ästhetische Bildungsprozesse <p>403.2 Seminar/Übung (Wahlangebote): Singen und Musizieren, Tanz, Betrachten und Gestalten, Vorführen (2 SWS)</p> <p>Die Studierenden wählen Seminare/Übungen zu den Themenkomplexen Bildende Kunst, Musik, Kreativer Tanz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ästhetische Bildungskonzepte und deren Didaktiken • altersspezifische Projekte in der ästhetischen Bildungsarbeit mit Kindern • Musikalische, spielerisch-performative und gestalterische kindliche Praktiken • Geschlechtsspezifische Aneignungs- und Ausdrucksweisen • Beobachtung und Auswertung von Zugängen, Übersetzungen von Erlebnissen, Erfahrungen in ästhetische Ausdrucksformen in Form von Feedbackrunden, Ausstellungen oder Aufführungen 		

Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zur Einordnung und Beschreibung ästhetischer Bildung in den verschiedenen Altersstufen (0-3, 3-6, 6-12) • Auseinandersetzung mit der eigenen biografisch-ästhetischen Praxis (Sozialisation und Entwicklung von Beurteilungskonzepten) • Fähigkeit zur Artikulation ästhetischer Erfahrungen und Erlebnisse • Fähigkeit des Einlassens auf Lernverläufe mit unbestimmtem Ausgang • Erkennen der besonderen, entwicklungsfördernden Qualitäten der unterschiedlichen Kunstgattungen • Fähigkeit zur Konzeption ästhetischer Bildungsangebote mit Co-Konstrukteuren • Verständnis für den Wert von Kinderwerken und Fähigkeit zur Erläuterung dieser gegenüber den Kindern und deren Eltern • Fähigkeit zur Einschätzung von Auswirkungen des Verhaltens von Eltern und Anderen auf die Rezeption von Kinderwerken • Fähigkeit zur Dokumentation ästhetischer Bildungsprozesse
Voraussetzungen/ Vorkenntnisse	M2, M3, M4
Lehrformen/SWS	<p>403.1 Vorlesung/Seminar (1 SWS)</p> <p>Überblicksvorlesung</p> <p>403.2 Seminar/Übung (2 SWS)</p> <p>Werkstattarbeit, Exkursionen</p>
Literatur	<p>Bilstein, J./Neysters, S.(2014): Kinder entdecken Kunst: Kulturelle Bildung im Elementarbereich. ATHENA-Verlag.</p> <p>Bockhorst, H. (Hrsg.) (2007): Kinder brauchen Spiel & Kunst: Bildungschancen von Anfang an – Ästhetisches Lernen in Kindertagesstätten. Verlag: kopaed.</p> <p>van Dieken, Ch./Effe, B./Metzler, B. (2010): Kinderkunstwerkstatt: Ein Handbuch zur ästhetischen Bildung von Kindern unter 3 Jahren. Verlag das Netz.</p> <p>Dienstbier, A. (2014):Krippenkinder, Kunst und Kompetenz: Kreatives Gestalten in der Frühpädagogik. Verlag Handwerk und Technik.</p> <p>Dietrich,C./Krinninger,D./Schubert. V.(2013):Einführung in die Ästhetische Bildung. 2. Aufl.. Weinheim und Basel: Verlag Beltz Juventa.</p> <p>Jerg, St./Marquardt, P./Herrera, M.(2010): Theaterspielen mit Kindern ab 2 Jahren. Mit 130 Spielen für Krippe und Kindergarten.</p>

	<p>Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor GmbH & Co. KG.</p> <p>Kramer, M. (2013): Schule ist Theater: Theatrale Methoden als Grundlage des Unterrichtens. Schneider Hohengehren.</p> <p>Mohr, A. (2004): Digitale Kinderzeichnung: Aspekte Ästhetischen Verhaltens von Grundschulkindern am Computer. Verlag: kopaed.</p> <p>Rittelmeyer, Ch. (2014): Aisthesis: Zur Bedeutung von Körper-Ressonanzen für die ästhetische Bildung. Verlag: kopaed.</p> <p>Scholz, K. (2014): Kunst mit Kita-Kindern. 111 Techniken für die ästhetische Bildung. Berlin: Cornelsen Schulverlage.</p> <p>Weitere Literaturhinweise erfolgen zu Beginn der Lehrveranstaltungen.</p>
Modulverantwortliche/r	Prof. Dr. phil. Sandra Fleischer

Pflichtmodul M10

Entwicklungsförderung in der Frühpädagogik

Lage	2. Semester		
ETCS	6	SWS	4
Workload	Präsenz (Std)	angeleitetes Selbststudium (Std.)	
	60	120 (davon 90 Stunden in der Praxis)	
Prüfart	Praktikumsbericht	Prüftermin	Modulabschluss
Lerninhalte	<p>302.1 Seminar/Übung: Spielpädagogik und Spieltheorie (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die Spielpädagogik • Theorien des Spiels (klassischer und moderne Spieltheorie, Monodimensionale Spieltheorien, Multidimensionale Spieltheorien) • Bedeutung des Spiels als Lebensform des Kindes • Merkmale der Spieltätigkeit • Funktionen und Wirksamkeiten des Spiels • Spiele und Spielformen (z.B. Explorationsspiel, Phantasiespiel, Rollenspiel, Konstruktionsspiel, Regelspiel) • Spielentwicklung und -begleitung • Pädagogik des Spiels (Spielmittel, -zeiten, Interaktionsspiel, Spielraumgestaltung, Spielen in verschiedenen Einrichtungen der Kindheitspädagogik: Krippe, Kita, Hort, Heime etc.) <p>302.2 Seminar/Übung: Beobachtung und Dokumentation kindlicher Bildungs- und Entwicklungsprozesse (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung und Dokumentation als wissenschaftliche Methoden • Handhabung von Beobachtungsinstrumentarien und Möglichkeiten der Dokumentation • Wahrnehmung und Kommunikation als Ressourcen für die Reflexionsarbeit • Rechtliche Rahmenbedingungen (Datenschutz, Schweigepflicht) • Ethische Fragestellungen (Selbstverpflichtung, Wertbezüge, Regeln, Begründbarkeit von Wissen bzw. Erkenntnis) <p>In dieses Modul ist ein Übungspraktikum (90 h/15 Tage) integriert, in dem die Studierenden in unterschiedlichen</p>		

	Kindertageseinrichtungen typische Situationen in den Bereichen Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege von Kindern beobachten und dokumentieren.
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • kindliche Selbstbildungsprozesse anregen, begleiten und dokumentieren • Theorien des Spiels kennen und vergleichend unterscheiden können • Aspekte der Pädagogik des Spiels kennen und anwenden können (Spielmittel, Interaktionsspiel, Spielraumgestaltung und –pflege, Spielzeit, Spielen in verschiedenen Einrichtungen der Frühpädagogik, wie z.B. Krippe, Kita, Hort, Heime, Kurheime etc.) • Spielformen und Spiele kennen und ausgewählt selbst entwickeln können • Perspektiven verschiedener Spielsituationen kennen und in ihren Qualitäten und Wirksamkeiten erläutern können • Entwicklung und Pflege einer Spielekartei für die Praxis • Entwicklung eines differenzierten Verständnisses von Wahrnehmung, Beobachtung und Dokumentation. • Verständnis von Beobachtung als einen ganzheitlichen Prozess. • Fundierte Kenntnisse zu Beobachtungs- und Dokumentations-verfahren/-methoden (effiziente Auswahl dieser im Hinblick auf die gezielte Begleitung, Unterstützung und Anregung der Kinder und Anpassung entlang der Rahmenbedingungen der jeweiligen Kindertages-einrichtung). • Kritische Reflexion der Durchführung eigener Beobachtungen. • Entwicklung eines Vorgehens zur Umsetzung der Einbeziehung und Integration von Bezugspersonen der Kinder in den Beobachtungs- und Dokumentationsprozess. • Fähigkeit zur Wahrnehmung und Reflexion der eigenen Bildungsgeschichte (Hintergrund: Lebenslanges Lernen). • Fähigkeit zur Selbstreflexion angewandter Methoden und Ergebnissen der eigenen Arbeit (Analyse und Beurteilung). • Fähigkeit zur Identifikation und Reflexion von Methoden und Verfahren (allein als auch im Team) • Fähigkeit zur kritischen Diskussion von Umsetzungen im Sinne des kasuistischen Fallverstehens im Team. • Kennenlernen organisatorischer und strukturell/institutioneller Rahmenbedingungen der Praxisstelle.
Voraussetzungen/ Vorkenntnisse	M1, M2, M6
Lehrformen/SWS	302.1 Seminar/Übung (2 SWS); 302.2 Seminar/Übung (2 SWS): Lehrformen für das Seminar 302.1: Zunächst erfolgt die theoretische Erschließung der Thematik über Plenums-, Kleingruppen- und Einzelarbeit im Wechsel. Im zweiten Teil des Seminars wird als Übungsform ein Spieleworkshop

	<p>angeboten. Hier werden Spiele durchgeführt und in Bezug auf ihre Anwendbarkeit in der Praxis sowie Variationsmöglichkeiten für die Umsetzung mit verschiedenen Altersgruppen geprüft. Zudem erproben und entwickeln die Studierenden im Spieleworkshop Spiele und erarbeiten sich so im Seminarverlauf eine Spielekartei für die Praxis. Das Seminar wird in Anteilen in der didaktischen Lernwerkstatt (Didaktisches Labor) und im Bewegungsraum durchgeführt.</p> <p>Lehrformen für das integrierte Übungspraktikum:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konkrete Beobachtungsaufgaben werden aus dem Modul M8 gestellt. • In Praxisübungen werden „reflexive Qualifikationen“ vermittelt, die den Umgang mit sich selbst und anderen in den Mittelpunkt stellt. Darüber hinaus wird in gezielt eingesetzten Kommunikationssituationen Interaktionen und Transaktionen erprobt sowie die Anwendung der Portfolio-Technik zur Dokumentation von individuellen Lern-, Lehr- und Bildungsgeschichten, um selbstorganisiertes und selbstgesteuertes zu ermöglichen.
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Bostelmann, A./Fink, M. (2013): Methodenbox für die Krippe: Grundlagen und Arbeitshilfen für die Beobachtung und Dokumentation bei Kindern unter 3. Verlag Bananenblau. • Fritz, J. (2004): Das Spiel verstehen: Eine Einführung in Theorie und Bedeutung. Verlag: Beltz Juventa. • Gloger-Tippelt, G. (2011). Bindungen im Erwachsenenalter. Huber • Heimlich, U. (2015): Einführung in die Spielpädagogik. 3. Vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Bad Heilbronn: Verlag Julius Klinkhardt. • Klement, K. (2005): Beobachten lernen - Begabungen entdecken, Ein pädagogisch- ganzheitliches Praxismodell. Münster: Lit. • Koglin, U./Petermann, F./Petermann, U. (2013): Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation EBD 3 – 48 Monate: eine Arbeitshilfe für pädagogische Fachkräfte in Krippen und Kindergärten. 4., überarbeitete Auflage. Berlin: Verlag Cornelsen Scriptor. • Koglin, U./Petermann, F./Petermann, U. (2013): Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation EBD 48 – 72 Monate: eine Arbeitshilfe für pädagogische Fachkräfte in Krippen und Kindergärten. 4., überarbeitete Auflage. Berlin: Verlag Cornelsen Scriptor. • Mogel, H. (2008): Psychologie des Kinderspiels: Von den frühesten Spielen bis zum Computerspiel. 3. Aktualisierte und erweiterte Auflage. Springer Verlag. • Renner, M. (2008): Spieltheorie und Spielpraxis: Ein Lehrbuch für pädagogische Berufe. 3. neu bearbeitete und ergänzte Auflage. Lambertus Verlag. • Strätz, R./Demandewitz, H. (2007): Beobachten und Dokumentieren in Tageseinrichtungen für Kinder. Berlin: Cornelsen Scriptor. • Viernickel, S./Völkel, P. (Hrsg.) (2013): Früheste Beobachtung und Dokumentation: Bildungsarbeit mit

	<p>Kleinstkindern. Schubi Lernmedien.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Viernicke, S./Völkel, P. (2009): Beobachten und Dokumentieren im pädagogischen Alltag. Herder Verlag. • Weitere Literaturhinweise erfolgen zu Beginn der Lehrveranstaltungen.
Modulverantwortliche/r	Prof. Dr. rer. nat. habil. Marcus Stück

Pflichtmodul M11

Methoden der Kindheitsforschung/Einführung in die empirische Sozialforschung

Lage	3. Semester		
ETCS	6	SWS	4
Workload	Präsenz (Std)	angeleitetes Selbststudium (Std.)	
	60	120	
Prüfart	Hausarbeit	Prüftermin	Modulabschluss
Lerninhalte	<p>303.1 Vorlesung/Seminar: Einführung in die qualitative Kindheitsforschung (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Qualitative Untersuchungsdesigns, Analysemethoden und Erhebungsinstrumente der Kindheitsforschung (Möglichkeiten der Erforschung subjektiver kindlicher Lebenswelten: Kinder im qualitativen Interview; Gruppendiskussionen/Kreisgespräche; Teilnehmende Beobachtung; Videografie, Umgang mit freien Texten; Erhebung und Auswertung von Kinderzeichnungen) • Rezeption und Diskussion aktueller Forschungsarbeiten der qualitativen Kindheitsforschung • Auswertungsmethoden qualitativer Kindheitsforschung (Hermeneutik, Interaktionsanalyse, Diskursanalyse) <p>303.2 Vorlesung/Seminar: Einführung in die quantitative Kindheitsforschung (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zielsetzungen der Kindheitsforschung im Kontext früher Bildung • Rezeption und Diskussion aktueller Forschungsarbeiten der quantitativen Kindheitsforschung • Kindheitsforschung als interdisziplinäres Forschungsgebiet der Sozial-, Geistes-, Verhaltens- und biologischer Wissenschaften, Psychologie • Quantitative Untersuchungsdesigns, Analysemethoden und Erhebungsinstrumente der Kindheitsforschung im Kontext früher Bildung (z.B. Standardisierte Befragung von Kindern) • Standardisierte Testverfahren und Datenqualität 		
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Unterscheiden können zwischen den Prinzipien der qualitativen und quantitativen Sozial- und Kindheitsforschung • Grundlegendes Verständnis für die Herangehensweise und Umsetzung empirischer Untersuchungen von 		

	<p>Entwicklungs-, Sozialisations- und pädagogischen Prozessen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennen und differenzieren zwischen verschiedenen methodischen Zugängen zu Fragen der Kindheitsforschung • kritische Reflexion empirischer Befunde und deren Interpretation
Voraussetzungen/ Vorkenntnisse	M1, M10
Lehrformen/SWS	303.1: Vorlesung/Seminar (2 SWS); 303.2: Vorlesung/Seminar (2 SWS)
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Atteslander, P. (2006): Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin: Schmidt. • Bamler, V./Werner, J./Wustmann, C. (2010): Lehrbuch Kindheitsforschung. Grundlagen, Zugänge und Methoden. Weinheim: Juventa. • Bortz, J./Döring, N. (2005): Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. Heidelberg: Springer. • Dieckmann, A. (2000): Empirische Sozialforschung. Grundlagen. Methoden- Anwendungen. Hamburg: Rowohlt • Friebertshäuser, B./Prenzel, A. (Hrsg.) (2003): Handbuch qualitativer Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim: Juventa-Verlag. • Grunert, C. (2002): Methoden und Ergebnisse der qualitativen Kindheits- und Jugendforschung. In: Krüger, Heinz-Hermann/Grunert, Cathleen (Hrsg.): Handbuch der Kindheits- und Jugendforschung. Opladen: VS-Verlag, S. 225-248. • Grunert, C./Krüger, H.-H. (2006): Kindheit und Kindheitsforschung in Deutschland. Forschungszugänge und Lebenslagen. Opladen: Leske+Budrich. • Häder, M. (2006): Empirische Sozialforschung. Eine Einführung. Wiesbaden: VS-Verlag. • Heinzl, F. (Hrsg.) (2000): Methoden der Kindheitsforschung. Ein Überblick über Forschungszugänge zur kindlichen Perspektive. Weinheim: Juventa • Honig, M.-S. (1999): Entwurf einer Theorie der Kindheit. Frankfurt a. M.: Suhrkamp. • Hurrelmann, Klaus/Bründel, Heidrun (2003): Einführung in die Kindheitsforschung. Weinheim/Basel/Berlin: Beltz. Deutscher Studienverlag. • Konrad, F.-M./Schultheis, K. (2008): Kindheit. Eine pädagogische Einführung. Stuttgart: Kohlhammer. • Krüger, H.-H./Grunert, C. (Hrsg.) (2002): Handbuch der Kindheits- und Jugendforschung. Opladen: VS-Verlag. • Markefka, M./Nauck, B. (Hrsg.) (1993): Handbuch der Kindheitsforschung. Neuwied: Luchterhand. • Schweppe, C./Thole, W. (Hrsg.) (2005): Sozialpädagogik als forschende Disziplin. Theorie, Methoden, Empirie. Weinheim: Juventa.

	Weitere Literaturhinweise erfolgen zu Beginn der Lehrveranstaltungen.
Modulverantwortliche/r	Prof. Dr. rer. nat. habil. Marcus Stück

Pflichtmodul M12
Altersspezifische Soziale Bildung

Lage	3. Semester		
ETCS	6	SWS	4
Workload	Präsenz (Std)	angeleitetes Selbststudium (Std.)	
	60	120	
Prüfart	Mündliche Prüfung (30 Min.)	Prüftermin	Modulabschluss
Lerninhalte	<p>404.1 Seminar/Übung: Toleranz und Demokratie (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Spielen und Soziales Lernen • Grundlagen für die Entwicklung sozialer Werte (Vertrauen und Beteiligung) • Gesellschaftlicher Wertewandel / individuelle Werteentwicklung • Werte in Abgrenzung zu Regeln und Normen • Kinderrechte • Werte als Orientierungshilfe (Rituale, Regeln etc.) • Wertevermittlung und die Persönlichkeit der Eltern, Erzieher und anderer Personen im Lebensumfeld der Kinder • Umgang mit Differenzerfahrungen • Demokratie und demokratische Prinzipien • Toleranz und Demokratie im Kontext interkultureller Bildung • Konzepte von Demokratie und Toleranz in der Frühpädagogik • Zum altersspezifischen Verständnis von Kindern zu Toleranz, Gerechtigkeit und Mitbestimmung • Grundhaltungen/Fähigkeiten pädagogischer Fachkräfte • Partizipationsmöglichkeiten in Kitas und Ableitungen für die Gestaltung von Konzeptionen (Reflexion von Praxisbeispielen) <p>404.2 Seminar: Inklusion in der Frühpädagogik und Gestaltung von Gruppenprozessen (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Historie der Begriffsbildung/Ursprünge für den Inklusionsgedanken • Konzepte der Inklusionspädagogik • Grundpfeiler der Inklusion (Inklusionsfaktoren) • Entwicklungsspezifik und Gruppen, Gruppendynamik • Lenken und Leiten von Gruppen • Kritische Reflexion dieser Ansätze/Modelle 		
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse über den gesellschaftlichen Wertewandel und Prozess der persönlichen Werteentwicklung • Bedeutung von Werten als Orientierungshilfe für das Kind/die Kindergruppe 		

	<ul style="list-style-type: none"> • Wissen über theoretische Hintergründe und methodisch-didaktischer Konzepte zur Vermittlung interkultureller und demokratischer Fähigkeiten sowie der Fähigkeit zur Toleranz • Fähigkeit des Erkennens und Zulassens von Selbstgestaltungsprozessen bei Kindern • Reflexion eigener Handlungskompetenzen und Aneignung weiterer/neuer Handlungskompetenzen • Fähigkeit zum Aufspüren und Gestalten von Anwendungsfeldern im Elementarbereich (z.B. in der Arbeit mit Kindergruppen: Arbeit mit dem Team; Elternarbeit) • Erprobende konzeptionelle Entwicklung von Umsetzungsstrategien • Kenntnis demokratischer Prinzipien und Einbezug dieser in die Gestaltung des frühpädagogischen Alltags • Fähigkeit zur Förderung und Unterstützung der Meinungsäußerung bei Kindern • Fähigkeit zum Herstellen partizipativer Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten • Fähigkeit zur kritischen Rezeption von Ansätzen und Modellen zur Inklusion • Kennen, Beschreiben und Begründen von Inklusionsfaktoren • Reflexion eigener Handlungsmuster im Hinblick auf die Anregung und Umsetzung inklusiver Haltungen und Prozesse
Voraussetzungen/ Vorkenntnisse	M2, M3, M4
Lehrformen/SWS	404.1 Seminar/Übung (2 SWS); 404.2 Seminar/Übung (2 SWS)
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Ainscow, Mel / Miles, Susie (2009): »<i>Developing Inclusive Education Systems: How Can We Move Policies Forward?</i>«. URL:http://www.ibe.unesco.org/fileadmin/user_upload/COPs/News_documents/2009/0907Beirut/DevelopingInclusive_Education_Systems.pdf [Stand: 28. Juni 2014]. • Albers, Timm (2014) a: »Den Umgang mit Vielfalt und Inklusion professionell gestalten«. In: Kindergarten heute spezial 167, S. 27-31. • Albers, T. (2014) b: »Qualitätsentwicklung inklusiver Einrichtungen«. In: Kindergarten heute 167, S. 35-39. • Booth, Tony (2011): »Wie sollen wir zusammen leben? – Inklusion als wertebezogener Rahmen für pädagogische Praxis«. Hrsg. von Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft URL: https://www.gew.de/Binaries/Binary74925/Inklusion_Werte-End.pdf [Stand: 05. Juli 2014]. • Brockmann, St. (2014): <i>Diversitätsbewusstes Denken und Handeln von Pädagogischen Fachkräften in Kindertagesstätten</i>. Münster: Waxmann Verlag GmbH. • Blöcker, Y./Hölscher, N. (2014): <i>Kinder und Demokratie. Zwischen Theorie und Praxis</i>. Wochenschauverlag. • Dobrick, M. (2011): <i>Partizipation in Kinderschulen: Partizipation</i>

	<p>und KiTas (Frühe Bildung und Erziehung). Göttingen: Vanderhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG..</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hoffsommer, J. (2010): Demokratie von Anfang an: Arbeitsmaterialien für die Kitapraxis. Deutsche Kinder und Jugendstiftung. • Keller, H./nifbe (Hrsg.) (2013): Interkulturelle Praxis in der Kita. Wissen – Haltung – Können. Freiburg, Basel, Wien: Herder Verlag. • Staffelt, P. (2014): So bin ich und wie bist du? Ein Buch über Toleranz. Leipzig: Klett Kinderbuch • Stichweh, Rudolf (2007): »Inklusion und Exklusion in der Weltgesellschaft – am Beispiel der Schule und des Erziehungssystems «. In Aderhold, J. & Kranz, O. (Hg.). Intention und Funktion – Probleme der Vermittlung psychischer und sozialer Systeme. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften Springer Fachmedien Wiesbaden 2012. <p>Weitere Literaturhinweise erfolgen zu Beginn der Lehrveranstaltungen.</p>
Modulverantwortliche/r	Prof. Dr. rer. nat. habil. Marcus Stück

Pflichtmodul M13

Altersspezifische Naturwissenschaftlich- (Medien-) Technische Bildung

Lage	3. Semester		
ETCS	6	SWS	4
Workload	Präsenz (Std)	angeleitetes Selbststudium (Std.)	
	60	120 (davon 90 h Praxis)	
Prüfart	Portfolio	Prüftermin	Modulabschluss
Lerninhalte	<p>405.1 Vorlesung: Phänomene entdecken, beobachten, erklären (1 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> Natur und Technik im Alltag der Kinder Naturwissenschaftliche und technische Themen in der Frühpädagogik (Wetter/Klima, Jahreszeiten, Wachsen und Vergehen in der Pflanzen und Tierwelt, Biodiversität, Umweltschutz, Umgang mit Technik) Methoden naturwissenschaftlichen Arbeitens/Förderung des Entdeckergeistes: Sammeln, Betrachten, Ausprobieren, Erkennen, Philosophieren Projektarrangements für den Bereich Natur in der Frühpädagogik <p>405.2 Seminar/Übung: Experimentieren, Sammeln, Schützen, Aufbewahren, Dokumentieren (3 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> Didaktische Spiele und Methoden zur Wissensvermittlung im Elementarbereich Übungen zum pädagogischen Handeln 		
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> Kenntnisse über den Zusammenhang von motorischen Fertigkeiten, sinnlichen Erfahrungen und sprachlicher Kompetenz für die Aneignung von mathematischen Fähigkeiten und scientific literacy von Mädchen und Jungen. Wissen um die Bedeutung ko-konstruktiver Interaktion für mathematisches und naturwissenschaftliches Verständnis von Mädchen und Jungen. Fähigkeit zum Erkennen und angemessenen Reagieren auf Spielsituationen, Bildungsanlässe und situative Lerngelegenheiten Fähigkeit zur Verdeutlichung der Bedeutung naturwissenschaftlicher Bildung an Kolleg/innen als auch Müttern und Vätern verdeutlichen und Fähigkeit zum 		

	<p>Einbezug dieser in ihre weitere Arbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sensibilität für mögliche Entwicklungsverzögerungen bei Jungen und Mädchen und Fähigkeit zur theoriegeleiteten Einschätzung der Kompetenzen eines Kindes sowie Fähigkeit zur Förderung dieser
Voraussetzungen/ Vorkenntnisse	M2, M3, M4
Lehrformen/SWS	405.1 Vorlesung (1 SWS); 405.2 Seminar/Übung (2 SWS)
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Elschenbroich, D. (2007): Weltwunder. Kinder als Naturforscher. München: Goldmann Friedrich, G./Galgóczy, V. de (2004): Komm mit ins Zahlenland. Eine spielerische Entdeckungsreise in die Welt der Mathematik. Freiburg i. B.: Christopherus • Kraska, L./Teusche, T. (2013): Naturwissenschaftliche Bildung in der Kita. Verlag Ernst Reinhardt. • Lück, G. (2006): Naturwissenschaftliche Bildung. In: Fried, L./Roux, S.(Hrsg.): Pädagogik der frühen Kindheit. Weinheim: Beltz. S. 200-205 • Zimmermann, M. (2011): Naturwissenschaftliche Bildung im Kindergarten. Eine integrative Längsschnittstudie zur Kompetenzentwicklung von Erzieherinnen. Berlin: Logos. <p>Weitere Literaturhinweise erfolgen zu Beginn der Lehrveranstaltungen.</p>
Modulverantwortliche/r	Prof. Dr. phil. Sandra Fleischer

Pflichtmodul M14

Altersspezifische Mathematische Bildung

Lage	3. Semester		
ETCS	6	SWS	4
Workload	Präsenz (Std)	angeleitetes Selbststudium (Std.)	
	60	120 (davon 90 h Praxis)	
Prüfart	Präsentation	Prüftermin	Modulabschluss
Lerninhalte	<p>406.1 Vorlesung: Entwicklung des Zahlenverständnisses (1 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen zu Theorien, Modellen und empirischen Befunden • Neurobiologische und physiologische Grundlagen zur Entwicklung rechnerischer Kompetenz bei Mädchen und Jungen • Mathematische Themen in der Frühpädagogik (Zahlenverständnis, Messen, Wiegen, Vergleichen, Vorstellungen über Geometrie, Grundformen, Lage und Orientierung im Raum) • Projektarrangements für den Bereich Mathematik in der Frühpädagogik • Didaktische Spiele und Methoden zur Wissensvermittlung im Elementarbereich • Übungen zum pädagogischen Handeln <p>406.2 Seminar/Übung: Messen, Wiegen, Vergleichen, Geometrisches Verständnis (3 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Didaktik und Methodik zur Anbahnung des Mengen-, Längen-, Zahlen- und Größenverständnisses bei Kindern • Projektarrangements für den Bereich Mathematik in der Frühpädagogik • Didaktische Spiele und Methoden zur Wissensvermittlung im Elementarbereich • Übungen zum pädagogischen Handeln 		
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen- und exemplarisch vertieftes Wissen zu fachdidaktischen Ansätzen im Bildungsbereich Mathematik • Kenntnisse über den Zusammenhang von motorischen Fertigkeiten, sinnlichen Erfahrungen und sprachlicher Kompetenz für die Aneignung von mathematischen Fähigkeiten und scientific literacy von Mädchen und 		

	<p>Jungen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissen um die Bedeutung ko-konstruktiver Interaktion für mathematisches Verständnis von Mädchen und Jungen. • Fähigkeit zum Erkennen und angemessenen Reagieren auf Spielsituationen, Bildungsanlässe und situative Lerngelegenheiten • Fähigkeit zur Verdeutlichung der Bedeutung mathematischer Bildung an Kolleg/innen als auch Müttern und Vätern verdeutlichen und Fähigkeit zum Einbezug dieser in ihre weitere Arbeit • Sensibilität für mögliche Entwicklungsverzögerungen bei Jungen und Mädchen und Fähigkeit zur theoriegeleiteten Einschätzung der Kompetenzen eines Kindes sowie Fähigkeit zur Förderung dieser
Voraussetzungen/ Vorkenntnisse	M2, M3, M4
Lehrformen/SWS	406.1 Vorlesung (1 SWS); 406.2 Seminar/Übung (2 SWS)
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Friedrich, G./Galgóczy, V. de (2004): Komm mit ins Zahlenland. Eine spielerische Entdeckungsreise in die Welt der Mathematik. Freiburg i. B.: Christopherus • Grüßing, M./Peter-Koop, A. (Hrsg.) (2006): Die Entwicklung mathematischen Denkens in Kindergarten und Grundschule: Beobachten – Fördern-Dokumentieren. Offenburg: Mildenerger • Lorenz, J. H. (2012): Kinder begreifen Mathematik. Frühe mathematische Bildung und Förderung. Kohlhammer Verlag. • Preiß, G. (2005): Leitfaden Zahlenland 1 und 2. Bad Camberg: Zahlenland • Schuler, St. (2013): Mathematische Bildung im Kindergarten in formal offenen Situationen: Eine Untersuchung am Beispiel von Spielen zum Erwerb des Zahlbegriffs. Münster/New York/München/Berlin: Waxmann Verlag. • Sodian, B. (2002): Entwicklung begrifflichen Wissens. In: Oerter, R./Montada, L. (Hrsg.): Entwicklungspsychologie. Weinheim, Basel, Berlin: Beltz PVU. S. 443-468. • Spiegel, H./Selter, C. (2006): Kinder und Mathematik. Was Erwachsene wissen sollten. Seelze/Velber: Kallmeyer • Wittmann, E. Ch. (2006): Mathematische Bildung. In: Fried, L./Roux, S. (Hrsg.): Pädagogik der frühen Kindheit. Weinheim: Beltz. S. 205-211 <p>Weitere Literaturhinweise erfolgen zu Beginn der Lehrveranstaltungen.</p>
Modulverantwortliche/r	Prof. Dr. phil. Sandra Fleischer

Pflichtmodul M15

Professionelles Handeln in der Frühpädagogik

Lage	3. Semester		
ETCS	6	SWS	4
Workload	Präsenz (Std)	angeleitetes Selbststudium (Std.)	
	60	120 (davon 90h/15 Tage Praktikum)	
Prüfart	Praktikumsbericht	Prüftermin	Modulabschluss
Lerninhalte	<p>304.1 Seminar/Übung: Praxisprojekte entwickeln, gestalten, durchführen (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Projektarbeit als Bildungsarbeit in der Frühpädagogik • Projekte mit Kindern planen (Themenentscheidung: Situationsanalyse/Beobachtung) • Planungsschritte der Projektarbeit • Projektrealisierung (Rolle des Teams/leitender PädagogInnen, Eltern und Netzwerke) • Evaluation und Dokumentation der Projektarbeit <p>304.2 Seminar: Elternarbeit und Elternpartnerschaft (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der eigenen Tätigkeit im Praxisfeld in Bezug auf die Gestaltung von Elternarbeit und Elternpartnerschaft • Formen und Gestaltungsmöglichkeiten von Elternarbeit/ Elternpartnerschaft • Kennenlernen des Repertoires an Reflexionstechniken in der Sozialen Arbeit zur Erschließung von Möglichkeiten einer effektiven Elternarbeit und Elternpartnerschaft • Betreuungs- und Entscheidungsstrukturen in Familien • Kultursensitive Kontexte und Wirkungen auf das Arrangements von Elternarbeit/Elternpartnerschaft (zur Rolle von Strukturen, Zuständigkeiten, Hierarchien); Direktive und Non-Direktive Umgangsformen; Arten der Kontaktgestaltung und Ansprache <p>Integriertes Elementardidaktisches Praktikum (90 h/15 Tage): In diesem Praktikum prüfen die Studierenden unter Anleitung von Fachpraktiker/innen ihre Kenntnisse und Fähigkeiten elementardidaktischen Handelns.</p>		

Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Verständnis von Projektarbeit als Bildungsarbeit • Fähigkeit zum Erkennen und Dokumentieren von Themen der Kinder • Fähigkeit der Projektplanung mit Kindern und Fähigkeit zur Initiierung eines Themas • Fähigkeit Inhalte, Struktur und Lernprozesse während der Projektlaufphase im Blick zu behalten • Erwerb von Kenntnissen über theoretische Hintergründe zu Erziehungspartnerschaften und Familienbildung im Elementarbereich • Zusammenhang zwischen der Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsfortschritten der Kinder, als Teilbereiche des Qualitätsentwicklungsprozesses, und der Elternarbeit (Eltern als gleichberechtigte Lernpartner) erkennen • Wissen, wie das eigene Team (Kita) und die Eltern der frühpädagogischen Einrichtung zu sensibilisieren und aktiv in das Kooperationsvorhaben einzubeziehen sind • Umsetzungsmöglichkeiten kennen und anwenden • Elternarbeit und Elternpartnerschaft als zentral zu gestaltende Situationen der Frühpädagogik kennen • Kennen und Unterscheiden von Formen und Gestaltungsmöglichkeiten von Elternarbeit • Elternpartnerschaft als Ergebnis der Elternarbeit erkennen und als Beziehungsprozess gestalten können • Handeln von Eltern aus verbundenheitsorientierten und vertrauensorientierten Kontexten kennen und planend in die Gestaltung von Elternarbeit einbeziehen können
Voraussetzungen/ Vorkenntnisse	M5, M 7, M8, M9, M10, M12, M13, M14
Lehrformen/SWS	304.1: Seminar/Übung (2 SWS); 304.2: Seminar (2 SWS) Integriertes elementardidaktisches Praktikum
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Danner, E./Vogel, B. (2014): Mit Krippenkindern durch das Jahr! Band 3: 15 kleine Projekte für Kinder unter 3. Verlag an der Ruhr. • Fischer, J./Kosselek, T. (2013): Netzwerke und Soziale Arbeit: Theorien, Methoden, Anwendungen. Beltz Verlag. • Honig, Michael Sebastian (2012): Frühpädagogische Einrichtungen. In: Fried, L. et. al. (2012): Pädagogik der frühen Kindheit. Weinheim und Basel: Beltz Verlag. (S. 91 – 128). • Küls, H. (2012): Bausteine Elementardidaktik: Projekte konstruktiv planen und durchführen. Bildungsverlag EINS • Lenzen, J. (2008): Gesundheitsförderung bei sozial benachteiligten Kindern. Möglichkeiten und Nutzen von Netzwerken. Diplomica Verlag GmbH. • Neuß, N. (2014): Übergang Kita-Grundschule auf dem Prüfstand: Bestandsaufnahme der Qualifikation Pädagogischer Fachkräfte in Deutschland. Springer Verlag.

	<ul style="list-style-type: none"> • Stamer-Brandt, P. (2010): Projektarbeit in Kita und Kindergarten: planen, durchführen, dokumentieren. Leitfaden für pädagogisches Handeln. Herder Verlag. • Quilling, E./Nicolini, H.J./ Graf, Chr./Starke, D. (2013): Praxiswissen Netzwerkarbeit: Gemeinnützige Netzwerke erfolgreich gestalten. Wiesbaden: Springer VS. <p>Weitere Literaturhinweise erfolgen zu Beginn der Lehrveranstaltungen.</p>
Modulverantwortliche/r	Prof. Dr. phil. Sandra Fleischer

Pflichtmodul M16
Institutionenrechtliche Grundlagen

Lage	4. Semester		
ETCS	6	SWS	4
Workload	Präsenz (Std)	angeleitetes Selbststudium (Std.)	
	60	120	
Prüfart	Klausur (90 Min.)	Prüftermin	Modulabschluss
Lerninhalte	<p>501.1 Vorlesung/Seminar: Verwaltungsrecht (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verortung des Verwaltungsrechts im öffentlichen Rechtssystem • Aufgaben und Verfahren aus dem sozialen Bereich (Sachbezug zu Einrichtungen der Kindheitspädagogik) • Gesetze u. Verordnungen für den Kita-Bereich speziell für den Freistaat Sachsen kennen und exemplarisch für ausgewählte Bundesländer betrachten • Rechtsansprüche nach § 24 SGB VIII (Kita-Platz) • Datenschutz und Datenschutzrecht • Schweigepflicht <p>501.2 Vorlesung/Seminar: Arbeitsrecht (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen des Vertragsrechts • Grundzüge des Individualarbeitsrechts (Abschluss und Inhalt von Arbeitsverträgen, Weisungsrecht des Arbeitgebers, Rechte und Pflichten der Arbeitsvertragsparteien, Beendigung von Arbeitsverhältnissen) • Grundzüge des Betriebs- bzw. Personalvertretungsrechts (Befugnisse und Aufgaben von Betriebsrat/Personalrat, Abschluss von Betriebsvereinbarungen) • Grundzüge des Leistungserbringungsrechts (Verhandlung mit Kostenträgern und Fördermittelgebern, Abschluss von entsprechenden Verträgen) 		
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • zentrale Grundbegriffe, Bereiche und Aufgaben des Verwaltungsrechtes mit Sachbezug auf den Bereich der Kindheitspädagogik kennen • Zivilrechtliche Verträge abschließen können und Risiken kennen, • rechtliche Aspekte der Finanzierung von Einrichtungen kennen, • Vertragsverhandlungen führen können • Vorgesetzten- bzw. Arbeitgeberfunktionen kennen und 		

	<p>übernehmen können</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weisungsrecht des Arbeitgebers ausüben können • Fähigkeit, mit Betriebsrat oder Personalrat zu kooperieren • Sowie Einführen in landesrechtlich geregelte Recht der sozialen Hochschulberufe im Hinblick auf die staatliche Anerkennung (Beruferecht) allgemein und speziell für den Freistaat Sachsen (SächsSozAnerkG und SächsSozAnerkVO)
Voraussetzungen/ Vorkenntnisse	Module: M3, M5, M6
Lehrformen/SWS	501.1 Seminar (2 SWS); 501.2 Seminar (2 SWS):
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Hartmann-Netzer, D./Kämpfer, H.-D. (2014): Recht und Verwaltung in der sozialpädagogischen Theorie und Praxis: Schülerband. 7. Auflage. Bildungsverlag EINS. • Doll, E. (2014): Rechtskunde für sozialpädagogische Berufe. 7. Auflage. Bildungsverlag EINS. • Junker, A: Grundkurs Arbeitsrecht. Verlag C.H. Beck (aktuellste Auflage) • Maurer, H. (2011): Allgemeines Verwaltungsrecht. 18. Auflage. Verlag C.H. Beck. • Papenheim, H.-G./Baltes, J./Dern, S./Palsherm, I. (2013): Verwaltungsrecht für die soziale Praxis. 24. Auflage. Forschungsverlag Frankfurt a. M. der Verlag für angewandte Wissenschaft. • Weitere Literaturhinweise erfolgen zu Beginn der Lehrveranstaltungen.
Modulverantwortliche/r	Ass. jur. Ulf Krieger

Pflichtmodul M17
Heterogenität und Interkulturalität

Lage	4. Semester		
ETCS	6	SWS	5
Workload	Präsenz (Std)	angeleitetes Selbststudium (Std.)	
	75	105	
Prüfart	Portfolio	Prüftermin	Modulabschluss
Lerninhalte	<p>203.1 Vorlesung/Seminar: Frühpädagogik im internationalen Vergleich (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Themen, Ressourcen und Forschungsfelder der internationalen und vergleichenden Erziehungswissenschaft • Konzepte und theoretische Ansätze des Vergleichens • Vergleichsmethoden • Verfasstheit der Curricula verschiedener Länder im Vergleich • Bildungsbereiche im internationalen Vergleich <p>203.2 Seminar: Diversity (3 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begriffe und Ansätze des systemtheoretischen Konzeptes „Managing Diversity“ • Das „erweiterte Mehr-Ebenen-Modell“ • Dimensionen von Heterogenität (Ability, Gender, Ethnizität/Kultur und sozioökonomischer Status von Kindern und ihren Familien) • Modelle der Diversity-Education (Gender-Mainstream, Gender-Kompetenz, Inklusion, Assistenz, Empowerment/Selbstkompetenz) • Rezeption und kritische Stellungnahme zu (internationalen) Fallstudien • Konzepte, Modelle und Perspektiven des Arbeitens mit Kindern und Eltern anderer Herkunft in Einrichtungen der Frühpädagogik 		
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse über Bildungs- und Erziehungssysteme ausgewählter anderer Länder • Grundlegende theoretische Kenntnisse über eine Pädagogik der Vielfalt • Kenntnisse über gesellschaftliche Hintergründe der Diversity-Debatte • Kenntnisse über Heterogenität als Bedingung von Bildung und Leben 		

	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstreflexive Auseinandersetzung mit eigenkulturellen Orientierungssystemen • Sensibilisierung für Aspekte der Diversität im frühpädagogischen Alltag (Sozialisation der Geschlechter, Armut, Migration, Trennung) • Berücksichtigung unterschiedlicher Dimensionen von Heterogenität und Fruchtbarmachung dieser für die Arbeit in Lern- und Erziehungsprozessen • Fähigkeit zum Dialog mit Menschen aus anderen Kulturen im frühpädagogischen Handlungsfeld • Fähigkeit zur Rezeption, Analyse von Fallstudien im Hinblick auf Ungleichheit und lernbehindernde Faktoren und Entwicklung von Veränderungsansätzen • Kenntnisse zu Ansätzen der Arbeit mit Kindern und Eltern anderer Herkunft (Dolmetscher, Möglichkeiten des Austausches zwischen den Eltern) • Fähigkeit zur Initiierung demokratischer Rituale in heterogenen Kindergruppen (Förderung von Gemeinsamkeit, Partizipation und Zugehörigkeit) • Kritische Reflexionsfähigkeit für Gleichheit und respektvoller Umgang mit Verschiedenheit in multiprofessionellen, multikulturellen und gemischtgeschlechtlichen Teams • Fähigkeit zur Auswahl und Anwendung Heterogenitätsreduzierender Materialien (Bücher, Hörspiele, Filme, Spielsachen)
Voraussetzungen/ Vorkenntnisse	M5, M6, M15/LV 304.2
Lehrformen/SWS	<p>203.1 Vorlesung/Seminar (2 SWS)</p> <p>Lehrmethoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überblicksvorlesung • "Internationaler Bildungs-Marktplatz" • Textrezeption englischsprachiger Literatur in Kleingruppen <p>203.2 Seminar (2 SWS)</p> <p>Lehrmethoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallstudienarbeit • Rollenspiele • Foto- und Videoinszenierung
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Amos, K.S./Parreira do Amaral, M. (Hrsg.) (2015): Internationale und Vergleichende Erziehungswissenschaft: Geschichte, Theorie, Methode und Forschungsfelder. Münster: Waxmann Verlag GmbH. • Anweiler, O./Boss-Nünning, U./Brinkmann, G. et. al. (1996): Bildungssysteme in Europa. Entwicklung und Struktur des Bildungswesens in zehn Ländern. Deutschland, England, Frankreich, Italien, Niederlande, Polen, Russland, Schweden, Spanien, Türkei. 4. Völlig überarbeitete und erweiterte

	<p>Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Brockmann, St. (2014): Diversitätsbewusstes Denken und Handeln von pädagogischen Fachkräften in Kindertagesstätten. Münster: Waxmann Verlag GmbH. • Effinger, H./Borrmann, St./Gahleitner, S.B./Köttig, M./Kraus, B./Stövesand, S. (Hrsg.) (2012): Diversität und Soziale Ungleichheit. Analytische Zugänge und professionelles Handeln in der sozialen Arbeit. Opladen, Berlin & Toronto: Verlag Barbara Budrich. • Fthenakis W.E./Laudel, G. (2010): Frühpädagogik international: Bildungsqualität im Blickpunkt. 2. Auflage. VS Verlag für Sozialwissenschaften. • Gogolin, I./Krüger-Potratz, M. (2010): Einführung in die Interkulturelle Pädagogik. 2. Auflage. Opladen & Farmington Hills, MI: Verlag Barbara Budrich. • Hinz, R./Walthes, R. (2009): Heterogenität in der Grundschule: Den pädagogischen Alltag erfolgreich bewältigen. Weinheim: Beltz Verlag. • Küpper, H. (2013): Eine Reise durch Kitas in aller Welt: Was Deutschland von anderen lernen kann. Weinheim und Basel: Beltz Verlag. <p>Weitere Literaturhinweise erfolgen zu Beginn der Lehrveranstaltungen.</p>
Modulverantwortliche/r	Prof. Dr. rer. nat. habil. Marcus Stück

Pflichtmodul M18
Grundlagen des Einrichtungsmanagements I

Lage	4. Semester		
ETCS	6	SWS	4
Workload	Präsenz (Std)	angeleitetes Selbststudium (Std.)	
	60	120 (davon 90h/15 Tage) Praktikum	
Prüfart	Mündliche Prüfung (30 Min.)	Prüftermin	Modulabschluss
Lerninhalte	<p>502.1 Vorlesung/Seminar: Grundlagen des Managements lernender Organisationen (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen allgemeiner und spezieller Managementtheorien • Allgemeine und spezifische Managementmodelle • Spezifika der lernenden Organisation • Ausgewählte Methoden und Instrumente der Organisationsentwicklung • Personalmanagement • Kompetenzen von Führungskräften als Resultat aus Leitungs- und Managementaufgaben • Rolle von Leitung (Leitung als Intermediär?)/Leitung in Doppelfunktion (z.B. Gruppen- und Einrichtungsleitung) • Führungsmodelle und Personalstrategien • Teamentwicklung/Phasen der Mitarbeiterführung (Rekrutierung, Motivation und Förderung von Mitarbeiter/innen) • Struktur- und Zeitplanung administrativer Tätigkeiten • Einrichtungsprofil(e) entwickeln • Überprüfung rechtlicher Grundlagen • Prozessorientiertes Handeln • Planung und Durchführung von Mitarbeitergesprächen • Wirtschaftlichkeit im Kontext von Leitung/Management <p>502.2 Seminar/Übung: Qualitätsentwicklung und -sicherung (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Qualitätsmanagement (Leitbild und Konzeptualisierung) • QM-Systeme in elementarpädagogischen Einrichtungen • Ziele, Begrifflichkeiten, Verfahren, Methoden der QM im Aufgabenfeld • Betriebs- und finanzwirtschaftliche Grundlagen • Evaluation und Dokumentation als Instrumente der 		

	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitätsprüfung und -sicherung • Konzeptionelle Weiterentwicklung von Einrichtungen <p>Integriertes Fachpraktikum Leitung/Management (90h/15Tage) Das integrierte Praktikum wird Im Rahmen eines (regelmäßigen) halben Praxistages während der gesamten Veranstaltungszeit an einer Kindertagesstätte durchgeführt.</p> <p>Die Studierenden wenden hier Ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Hinblick auf Tätigkeiten, betreffend die Leitung bzw. das Management frühpädagogischer Einrichtungen an bzw. erweitern die an der Hochschule erworbenen Kenntnisse. Hierzu gehört die Fähigkeit rechtliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen, Sozial- und pädagogische Theorien zu deuten und in lösungsorientierte Verfahren zu übersetzen. Die Studierenden erlernen Einrichtungsstrukturen durch konzeptionelles Vorgehen effektiv zu beeinflussen und wenden hierfür ihre Kenntnisse aus den Modulen M5, M6, M16 und M18 aktiv an.</p>
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen von Leitungs- und Managementaufgaben im Elementarbereich • Allgemeine und spezifische Managementmodelle auf die Kindheitspädagogik übertragen können • Kritische Reflexion diverser Ansätze zum Management und Differenzierung dieser im Hinblick auf die Anwendbarkeit im Kontext elementarpädagogischer Praxis • Kennen von Methoden und Instrumenten gesunder Organisationsentwicklung (Projektmanagement, Teamarbeit, Teamentwicklung, Supervision, Kollegiale Beratung, Beschwerdemanagement) • Kennen von Grundlagen und Aufgabenbereichen des Personalmanagements • Kennenlernen von Gestaltungsformen für Lernprozesse innerhalb einer Organisation, Möglichkeiten effektiver Arbeitsformen in Teams • Eröffnung konstruktivistischer Perspektiven • Bedeutung systemischen Denkens und prozessorientierten Handelns • Auseinandersetzung mit der eigenen Organisation und Perspektiven zur Organisationsentwicklung • Kenntnisse zu verschiedenen Qualitätsentwicklungskonzepten • Fähigkeit zur Ausarbeitung einrichtungs- bzw. trägeradäquater Qualitätskonzepte • Fähigkeit zur Integration von Qualitätsanforderungen unterschiedlicher Seiten in die QM-Konzeption • Kenntnis und Anwendung von Evaluations- und Dokumentationsarten und -verfahren • Fähigkeit zur Erstellung und Weiterentwicklung von Evaluationsplänen
Voraussetzungen/	M5, M6, M16

Vorkenntnisse	
Lehrformen/SWS	502.1 Vorlesung/Seminar (2 SWS); 502.2 Seminar/Übung (2 SWS)
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Büning, N. (2012): Lernen in Unternehmen. Mythen-Konzepte-Neue Wege. München: Redline Verlag. • Gratz, W./Röthel, H./Sattler-Zisser, S. (2014): Gesund Führen. Mitarbeitergespräche zur Erhaltung von Leistungsfähigkeit und Gesundheit in Unternehmen. Wien: LINDE Verlag GmbH. • Lohmer, M./Sprenger, B./von Wahlert, J. (2012): Gesundes führen: Life-Balance versus Burnout in Unternehmen. Stuttgart: Schattauer GmbH • Radatz, S. (2011): Wie Organisationen das Lernen lernen: Entwurf eines epistemologischen Theoriemodells „organisationalen“ Lernens aus systemisch-konstruktivistischer Sicht. Verlag Schneider Hohengehren. • Rudow, B. (2013): Die gesunde Arbeit. Psychische Belastungen, Arbeitsgestaltung und Arbeitsorganisation. 3. Auflage. Oldenbourg: Verlag De Gruyter.. • Sausele-Bayer, I. (2011): Personalentwicklung als pädagogische Praxis. (Organisation und Pädagogik). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. • Tergeist, G. (2014): Führen und leiten in sozialen Einrichtungen. Balance Buch + Medien Verlag. • Tietze, W. (2004): Pädagogische Qualität entwickeln. Weinheim: Beltz. • Tietze, W./Bolz, M./ Grenner, K./Schlecht, D. /Wellner, B. (2005): Krippen-Skala (KRIPS- R). Feststellung und Unterstützung pädagogischer Qualität in Krippen. Weinheim: Beltz. • Tietze, W./Knobeloch, J./Gerszonowicz, E. (2005): Tagespflege-Skala (TAS). Feststellung und Unterstützung pädagogischer Qualität in der Kindertagespflege. Weinheim: Beltz. • Tietze, W./Roßbach, H.-G./ Stendel, M./Wellner, B. (2005): Hort/ Ganztagsangebote- Skala (HUGS). Feststellung und Unterstützung pädagogischer Qualität in Horten und außerunterrichtlichen Angeboten. Weinheim: Beltz. • Tietze, W./Schuster, K.-M./Grenner, K./Roßbach, H.-G. (2005): Kindergarten-Skala (KES- R). Feststellung und Unterstützung pädagogischer Qualität in Kindergärten. Weinheim: Beltz. • Tietze, W./Viernickel, S. (2003). Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen. Ein nationaler Kriterienkatalog. Weinheim: Beltz. • Merchel, J (2010): Leiten in Einrichtungen der sozialen Arbeit. Ernst Reinhardt Verlag • Uhle, Th./Treier, M. (2013): Betriebliches Gesundheitsmanagement: Gesundheitsförderung in der Arbeitswelt, Mitarbeiter einbinden, Prozesse gestalten, Erfolge messen. 2. Überarbeitete Auflage.

	Berlin, Heidelberg: Springer Verlag. Weitere Literaturhinweise erfolgen zu Beginn der Lehrveranstaltungen.
Modulverantwortliche/r	Vertr. d. Prof. Dr. Pohl

Pflichtmodul M19
Gesundheitsprävention in der Frühpädagogik

Lage	4. Semester		
ETCS	6	SWS	5
Workload	Präsenz (Std)	angeleitetes Selbststudium (Std.)	
	75	105	
Prüfart	Hausarbeit	Prüftermin	Modulabschluss
Lerninhalte	<p>408.1 Vorlesung: Kinderkrankheiten – Verläufe, Behandlung, Prävention (1 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung von Gesundheitsprävention und Gesundheitsförderung im pädagogischen Kontext (u.a. gesundheitspolitische Aspekte) • Grenzen von Prävention • Hygiene in Einrichtungen der Frühpädagogik (Rahmenhygieneplan) • Kinderkrankheiten, psychische Störungen erkennen und Pflegemaßnahmen ableiten • Prävention bei sozial benachteiligten Kindern (Kinderarmut und Gesundheit) • Evaluation von Präventionsmaßnahmen <p>408.2 Seminar: Pädagogische Diagnostik und Umgang mit Kindeswohlgefährdung (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Formen und Hintergründe familialer Gewalt • Bindungsstörung: Diagnostik und Intervention • Grundlagen von traumatischen Störungen und Intervention • Vernachlässigung, Misshandlung, Missbrauch • Krisenintervention und Hilfenkonzepte bei Kindeswohlgefährdung • Kinder in Pflegefamilien <p>408.3 Seminar: Fallorientierte Krisenintervention in der Kindheitspädagogik (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ziele und Aufgaben der Krisenintervention in der Frühpädagogik 		

	<ul style="list-style-type: none"> • Rezeption von Ergebnissen der Coping-, Trauma- und Bindungsforschung • Traumatisierung von Kindern (Trennung, Scheidung, Krankheit, Tod naher Angehöriger) • Fallorientierte Interventionen nach Traumatisierungen
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Kennen von Gegenstand und Ziel der Gesundheitsförderung und Prävention im Kontext der Elementarpädagogik • Kenntnis und kritische Reflexion zu wissenschaftlich begründeten Konzepten und Maßnahmen zur Prävention im Kindesalter • Ableitung von Maßnahmen zur Gesundheitsförderung bei Kindern und Erzieher/innen in die elementarpädagogische Praxis • Erkennen Risiko und Schutzfaktoren (Beobachtung dieser und Ermittlung von Schutzfaktoren) • Erkennen von Anhaltspunkten für akute Kindeswohlgefährdung • Planung und Durchführung von Krisenintervention bei Kindeswohlgefährdung • Kenntnisse über Möglichkeiten der Gestaltung der Zusammenarbeit mit dem Jugendamt • Erscheinungsformen von Traumatisierungen und ihre Auswirkungen kennen • Kenntnisse über Krankheitsmodelle und Todesvorstellungen von Kindern • Kenntnisse zur methodischen Unterstützung von Traumabewältigung und Coping bei Kindern • Kenntnisse über Erscheinungsformen und Hintergründe familienbedingter Problemlagen
Voraussetzungen/ Vorkenntnisse	M2, M6, M8
Lehrformen/SWS	408.1 Vorlesung (1 SWS) 408.2 Seminar (2 SWS) 408.3 Seminar (2 SWS):
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Geene, R./ Gold. C. (Hrsg.) (2009): Kinderarmut und Kindergesundheit. Bern: Verlag Hans Huber. • Giemulla, R./ Schulz-Stübner, S. (2015): Hygiene in Kindertagesstätten: Fragen und Antworten. Springer Verlag. • Gloger-Tippelt, G. (2011). Bindungen im Erwachsenenalter. Huber • Hackauf, H./ Jungbauer-Gans, M. (Hrsg.) (2008): Gesundheitsprävention bei Kindern und Jugendlichen. Gesundheitliche Ungleichheit, Gesundheitsverhalten und Evaluation von Präventionsmaßnahmen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. • Kretschmar, Th. (2010): Tränen, Trauer, Hoffnungsschimmer: Mit Kindern über den Tod reden. Born

	<p>Verlag.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kunz, St./Scheuermann, U./Schürmann, I. (2009): Krisenintervention: Ein fallorientiertes Arbeitsbuch für Praxis und Weiterbildung (Edition Sozial). Juventa Verlag. • Maywald, J. (2012): Kindeswohlgefährdung: vorbeugen, erkennen, handeln. Herder Verlag. • Rahmenhygieneplan für die Kita – Hygienestandards erfolgreich umsetzen (aktuelle Ausgabe). Verlag: Carl Link • Strätz, R./Demandewitz, H. (2007): Beobachten und Dokumentieren in Tageseinrichtungen für Kinder. Berlin: Cornelsen Scriptor. <p>Weitere Literaturhinweise erfolgen zu Beginn der Lehrveranstaltungen.</p>
Modulverantwortliche/r	Prof. Dr. rer. nat. habil. Marcus Stück

Pflichtmodul M20

Professionelles Handeln in der Frühpädagogik II

Lage	4. Semester		
ETCS	6	SWS	4
Workload	Präsenz (Std)	angeleitetes Selbststudium (Std.)	
	60	120	
Prüfart	Mündliche Prüfung (30 Min.)	Prüftermin	Modulabschluss
Lerninhalte	<p>305.1 Seminar/Übung: Pädagogische Gesprächsführung (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ziele und Zielgruppen pädagogischer Gesprächsführung • Gesprächskontexte innerhalb der Elementarpädagogik und entsprechende Gesprächsformen • Kommunikation und Vertrauen • Kommunikationsmodelle und -methoden (Carl Rogers, Ruth Cohn, Eric Berné, Paul Watzlawik, Schulz von Thun) • Gewaltfreie Kommunikation • Planung und Auswertung (ggf. Videofeedback) von Gesprächssituationen und Kommunikationsübungen <p>305.2 Seminar: Netzwerkarbeit, Organisation und Gestaltung von Übergängen in der Frühpädagogik (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Differenzierung von Übergangsprozessen innerhalb der Elementarpädagogik • Wirkungseffekte von Übergangsprozessen (Erforschen von Beispielen zur Übergangsbewältigung) • Aufgaben von Kindertagesstätte und Grundschule • Erziehungs- und Bildungspartner/Ko-Konstrukteure • Schnittstellengestaltung als Dialogorientierung: Einbezug der Kinder und Eltern • Konzeptentwicklung für die Gestaltung des Übergangs (Beschreibungen, Vergleiche) • Dokumentation und Analyse von Kooperationsprozessen 		
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Kennen von Unterschieden in der Kommunikation zwischen Kindern und Erwachsenen • Sich reflektiert einlassen und einstellen können auf die Spezifik einer Gesprächssituation • Gewaltfrei kommunizieren können • Fähigkeit zum Arrangement professioneller Gesprächssituationen (Beratungsgespräche, Reflexions- 		

	<p>gespräche, Dienstberatungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexiver Umgang mit Ergebnissen aus Gesprächssituationen • Kenntnisse über Anforderungen an Mädchen und Jungen in Übergangsprozessen sowie unterschiedliche Bewältigungsformen der Beteiligten • Fähigkeit zur Planung und Umsetzung von Eingewöhnungsprozessen gemeinsam mit den Eltern • Reflexion kritischer Momente/struktureller Probleme des Übergang vom Kindergarten in die Grundschule
Voraussetzungen/ Vorkenntnisse	M10, M11, M15
Lehrformen/SWS	305.1 Seminar/Übung (2 SWS) 305.2 Seminar/ (2 SWS)
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Griebel, W./Niesel, R. (2015): Übergänge ressourcenorientiert gestalten: Von der Familie in die Kindertagesbetreuung. Verlag: Kohlhammer. • Griebel, W./Niesel, R. (2011): Beiträge zur Bildungsqualität: Übergänge verstehen und begleiten: Transitionen in der Bildungslaufbahn von Kindern. Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor GmbH & Co. KG. • Hanke, P./Backhaus, J./Bogatz, A. (2013): Den Übergang gemeinsam gestalten: Kooperation und Bildungsdokumentation im Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule. Münster: Waxmann Verlag. • Oehlmann, S./Manning-Chlechowicz, Y/Sitter, M.(2011): Frühpädagogische Übergangsforschung: Von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule. Weinheim und Basel: Beltz Juventa. • Pallasch, W./Kölln, D. (2014): Pädagogisches Gesprächstraining: Lern- und Trainingsprogramm zur Vermittlung pädagogisch-therapeutischer Gesprächs- und Beratungskompetenz. 9. Auflage. Verlag Beltz Juventa. • Neuß, N. (2014): Übergang Kita-Grundschule auf dem Prüfstand: Bestandsaufnahme der Qualifikation Pädagogischer Fachkräfte in Deutschland. Springer Verlag. <p>Weitere Literaturhinweise erfolgen zu Beginn der Lehrveranstaltungen.</p>
Modulverantwortliche/r	Prof. Dr. phil. Sandra Fleischer

Pflichtmodul M21
Angewandte Methoden der Kindheitsforschung

Lage	5. Semester		
ETCS	5	SWS	4
Workload	Präsenz (Std)	angeleitetes Selbststudium (Std.)	
	60	120	
Prüfart	Hausarbeit	Prüftermin	Modulabschluss
Lerninhalte	<p>306.1 Seminar/Übung: Anwendung qualitativer Forschungsmethoden in der Kindheitspädagogik (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Formulierung von Fragestellungen, Hypothesen und Forschungsthemen • Planung, Umsetzung, Auswertung/Interpretation und Dokumentation einer Beispieluntersuchung zur Anwendung qualitativer Untersuchungsmethodik (z.B. Beobachtung oder Befragung frühpädagogischen Fachpersonals oder auch Anwendung kindgerechter Erhebungsmethoden wie: zeichnerische Verfahren, Spiel- und Imaginationsmethoden und Skalen für Mädchen und Jungen) in Forschungs- bzw. Projektgruppen <p>306.2 Seminar/Übung: Anwendung quantitativer Forschungsmethoden in der Kindheitspädagogik (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anwendung von SPSS und statistischer Grundverfahren (deskriptiv, inferenzstatistisch) • Rezeption von Forschungsberichten und Prüfung dieser in Richtung Evidenzbasierung • Anwendungspraxis quantitativer Sozialforschung (Entwicklung eigener Forschungsprojekte) 		
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeitsentwicklung für die empirische Untersuchung von Entwicklungs-, Sozialisations- und pädagogischer Prozessen • Fähigkeit zur Operationalisierung von Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungszielen und Überprüfung pädagogischen Handelns in seinen Wirkungen • Fähigkeit zur Formulierung, Operationalisierung und Überprüfung von Fragestellungen, Hypothesen und Ziele, über die empirische Datenerhebung und die Anwendung empirischer Verfahren • Kritische Reflexion empirischer Befunde und deren Interpretation 		

Voraussetzungen/ Vorkenntnisse	M1, M10, M11
Lehrformen/SWS	<p>306.1: Seminar/Übung (2 SWS);</p> <p>306.2: Seminar/Übung (2 SWS)</p> <p>In beiden Seminaren arbeiten die Studierenden an selbstgewählten, kleinen Forschungsprojekten. Dabei unterstützen sich die Studierenden gegenseitig durch ihre aktive Arbeit in Forschungsgruppen, welche sich auch in der Zeit des Selbststudiums selbstorganisiert konstituieren.</p> <p>Im Seminarteil erfolgt eine theoriegeleitete Einführung in den Prozess empirischen Forschens. Der Übungsteil des Seminars wird durch die von den DozentInnen angeleitete Forschungsgruppenarbeit übersetzt.</p>
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Atteslander, P. (2006): Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin: Schmidt. • Bamler, V./Werner, J./Wustmann, C. (2010): Lehrbuch Kindheitsforschung. Grundlagen, Zugänge und Methoden. Weinheim: Juventa. • Bortz, J./Döring, N. (2005): Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. Heidelberg: Springer. • Dieckmann, A. (2000): Empirische Sozialforschung. Grundlagen. Methoden- Anwendungen. Hamburg: Rowohlt • Friebertshäuser, B./Prenzel, A. (Hrsg.) (2003): Handbuch qualitativer Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim: Juventa-Verlag. • Grunert, C. (2002): Methoden und Ergebnisse der qualitativen Kindheits- und Jugendforschung. In: Krüger, Heinz-Hermann/Grunert, Cathleen (Hrsg.): Handbuch der Kindheits- und Jugendforschung. Opladen: VS-Verlag, S. 225-248. • Grunert, C./Krüger, H.-H. (2006): Kindheit und Kindheitsforschung in Deutschland. Forschungszugänge und Lebenslagen. Opladen: Leske+Budrich. • Häder, M. (2006): Empirische Sozialforschung. Eine Einführung. Wiesbaden: VS-Verlag. • Heinzl, F. (Hrsg.) (2000): Methoden der Kindheitsforschung. Ein Überblick über Forschungszugänge zur kindlichen Perspektive. Weinheim: Juventa • Honig, M.-S. (1999): Entwurf einer Theorie der Kindheit. Frankfurt a. M.: Suhrkamp. • Hurrelmann, Klaus/Bründel, Heidrun (2003): Einführung in die Kindheitsforschung. Weinheim/Basel/Berlin: Beltz. Deutscher Studienverlag. • Konrad, F.-M./Schultheis, K. (2008): Kindheit. Eine pädagogische Einführung. Stuttgart: Kohlhammer. • Krüger, H.-H./Grunert, C. (Hrsg.) (2002): Handbuch der Kindheits- und Jugendforschung. Opladen: VS-Verlag. • Markefka, M./Nauck, B. (Hrsg.) (1993): Handbuch der Kindheitsforschung. Neuwied: Luchterhand.

	<ul style="list-style-type: none"> • Schweppe, C./Thole, W. (Hrsg.) (2005): Sozialpädagogik als forschende Disziplin. Theorie, Methoden, Empirie. Weinheim: Juventa. <p>Weitere Literaturhinweise erfolgen zu Beginn der Lehrveranstaltungen.</p>
Modulverantwortliche/r	Prof. Dr. rer. nat. habil. Marcus Stück

Pflichtmodul M22
Grundlagen des Einrichtungsmanagements II

Lage	6. Semester		
ETCS	6	SWS	4
Workload	Präsenz (Std)	angeleitetes Selbststudium (Std.)	
	60	120	
Prüfart	Mündliche Prüfung (30 Min.)	Prüftermin	Modulabschluss
Lerninhalte	<p>503.1 Seminar/Übung: Konzeptionserarbeitung und -erstellung (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konzeptionen und Leitbilder pädagogischer Arbeit (Arbeiten nach Konzepten) • Inhalte und Aufbau von Einrichtungskonzeptionen • Erarbeitungsdimensionen und -methoden (z.B. Konzeptionswerkstatt) • Herausforderungen an das Schreiben einer Konzeption • Evaluation und Steuerung von Weiterentwicklungsprozessen (Wechselverhältnis Qualitätssicherung und Konzeption) <p>503.2 Seminar: Professionelles Handeln und professionelles Selbst (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wiederholungen zur Professionalisierungsdebatte (vgl. M2/EZ102/S102.1) • Erziehung und Bildung im Vergleich verschiedener Bildungssysteme • Aktuelle bildungspolitische Kontroversen (PISA, IGLU, OECD, kindliche Bildungs- vs. Schutzraum, Kinderschutz vs. Elternrecht, Familienförderung vs. Professionalisierung kindlicher Bildung und Erziehung) • Kooperation und Vernetzung von Bildungs- und Erziehungsträgern vor Ort • Gestaltung interdisziplinärer Zusammenarbeit z.B. bei der Förder- und Hilfeplanung • Aufgaben und Stellung der Kinder- und Jugendhilfeträger 		
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Erfassen der Erforderlichkeit konzeptionellen Arbeitens in frühpädagogischen Einrichtungen vor dem Hintergrund des Qualitätsmanagements • Kenntnisse über Inhalte und Aufbau von Einrichtungskonzeptionen • Fähigkeit zum Arrangement von Erarbeitungsprozessen diesbezüglich 		

	<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zum Schreiben einer Einrichtungskonzeption • Verständnis institutioneller Strukturen und deren systemischen Zusammenwirkens im Aufgabenfeld der Bildung, Betreuung und Förderung von Mädchen und Jungen. • Verständnis über die Position spezifischer Einrichtungen und Professionen im Bildungs- und Jugendhilfesystem. • Fähigkeit zur Reflexion unterschiedlicher Interessen und Anforderungen an Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsprozessen und Entwicklung einer eigenen Position diesbezüglich. • Fähigkeit zur Reflexion von Grenzen der eigenen Tätigkeit und Einflussmöglichkeiten sowie Fähigkeit zum Erkennen potentieller Kooperationspartner und Vernetzungsmöglichkeiten. • Fähigkeit zur kritischen Auseinandersetzung mit aktuellen bildungspolitischen Entwicklungen und Diskussion derer Hintergründe, Funktionsweisen und entsprechender Steuerungssysteme. • Fähigkeit zur Entwicklung von Utopien und Visionen über die Zukunft von Bildung und Erziehung und entsprechende Ableitung konkreter, einrichtungsspezifischer Projekte.
Voraussetzungen/ Vorkenntnisse	M5, M7, M8, M9, M12, M13, M14, M18
Lehrformen/SWS	503.1 Seminar/Übung (2 SWS); 503.2 Seminar (2 SWS)
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Anders, Yvonne (2010): Modelle professioneller Kompetenzen für fröhlpädagogische Fachkräfte. Aktueller Stand und Bezug zur Professionalisierung. Hrsg.: vbw-Vereinigung der Bayrischen Wirtschaft e.V. • Brodowski, Michael (2013): Die Kindertageseinrichtung (Kita) zwischen Mischo, Chr., Fröhlich-Gildhoff, K. (2011): Professionalisierung und Professionsentwicklung im Bereich der frühen Bildung. In: Hasselhorn et. al. (Hrsg.): Frühe Bildung . Schwerpunkt: Professionalisierung. Jahrgang 2011/Heft 0. (S. 4 -12). • Bendt, U./Erlar, C. (2008): Aus bewährter Praxis die eigene Kita-Konzeption entwickeln. Eine Anleitung in 8 Schritten. Mühlheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr. • Combe, A/Helsper, W. (Hrsg.) (1996): Pädagogische Professionalität: Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns. Frankfurt am Main: Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft. • Dörr, Margaret/Müller, Burkhard (Hrsg.) (2012): Nähe und Distanz. Ein Spannungsfeld pädagogischer Professionalität. 3. Aktualisierte Auflage. Taschenbuchverlag. • Düx, G./Ebbing, D./Knauf, T. (2007): Handbuch Pädagogische Ansätze: Praxisorientierte Konzeptions- und Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen. Mannheim: Cornelsen Verlag Scriptor. • Hinke-Ruhnau, J. (2013): Fachberatung für die Kita-Praxis:

	<p>Vom Bildungsplan zur Konzeption. Göttingen: Vanderhoeck & Ruprecht GmbH.</p> <ul style="list-style-type: none"> • von Balluseck, Hilde (2008): Professionalisierung der Frühpädagogik. Perspektiven, Entwicklungen, Herausforderungen. Opladen: Verlag Budrich. • Wagner, Y. (2014): Kita-Konzeptionen schreiben leicht gemacht. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr. <p>Weitere Literaturhinweise erfolgen zu Beginn der Lehrveranstaltungen.</p>
Modulverantwortliche/r	Vertr. d. Prof. Dr. Pohl

Pflichtmodul M23
Theorie-Praxis-Projekt

Lage	5. Semester		
ETCS	19	SWS	3
Workload	Praktikum (Std)	Präsenz (Std)	angeleitetes Selbststudium (Std.)
	440 h/55 Tage	45	525 (davon 440 Stunden Praxis)
Prüfart	Praktikumsbericht	Prüftermin	Modulabschluss
Lerninhalte	<p>503.1 Praktikum (440 h/55 Tage)</p> <p>Dieses Modul dient der Erprobung ganzheitlicher pädagogischer Prozesse. Berufsethische und persönliche Kompetenzen werden durch die Übernahme von Verantwortung sowohl in der Förderung und Betreuung im Individualbereich als auch auf Gruppenebene entwickelt.</p> <p>Grundständig sind die regelmäßige Reflexion und die institutionelle Verfasstheit und Bedingtheit des pädagogischen Handlungsfeldes durchzuführen bzw. zu beachten.</p> <p>Das Praxissemester beginnt mit einer Vorbereitungswoche, in der noch einmal geblockt ein Theorieinput zum professionellen Handeln erfolgt. Am letzten Tag der Vorbereitungswoche erfolgt die Gruppeneinteilung für die Praktikumsbegleitung, letzte praktische Absprachen zum Ablauf der Praxistreffen, Aufgabenstellungen, Dokumentation des Praktikums und des Arbeits- und Unfallschutzes.</p> <p>Die eigentliche Praktikumszeit beträgt 55 Tage. 14-tägig kommen die Studierenden an der Hochschule zu einem Theorietag zusammen.</p> <p>503.2 Seminar/Übung: Praxisbegleitung und Kolloquium) (3 SWS)</p> <p>(Aufteilung in 2-3 Gruppen) Im Rahmen dieses von Mitarbeiter/innen der Hochschule betreuten Tages wird der Fortgang des Praxisprojektes in Form einer Supervision reflektiert. Die Praxiserfahrungen der Studierenden werden theoretisch-wissenschaftlich und methodisch-didaktisch reflektiert und evaluiert.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begründung und Ziele der Methoden Kollegiale Beratung und Supervision in der elementarpädagogischen Praxis 		

	<ul style="list-style-type: none"> • Erziehungs- und Bildungssituationen aus dem Berufsalltag. • Identifikation von Praxisfällen • Kritische Prüfung in Umgang/Passfähigkeit von Fachtermini und Theoriemodellen • Selbst- und Fremdrelexion, an der Praxis ausgerichteten Fällen zur Bestimmung des eigenen Standpunktes • Fachdiskussionen <p>In der letzten Woche erarbeiten die Studierenden ihren Praxisbericht und dessen Präsentation, der als Prüfungsleistung dieses Modul gilt. Die Hochschullehrer/innen stehen in diesem Prozess für Konsultationen zur Verfügung.</p>
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen/Vertiefen der praktischen Arbeit in unterschiedlichen institutionellen Ausprägungen (Kita, Kinderkrippe, Hort) kindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung kennen. • Erfassen der Vernetzung im Sozialraum und Erwerb von Fähigkeiten zur Bewältigung der alltäglichen pädagogischen Arbeit. • Analyse und Erkennen der eigenen Stärken und Schwächen, erfassen ihre Wirkungen auf Mädchen und Jungen und Kollegen. • Fähigkeit zur Entwicklung/Planung/Evaluation pädagogischer Prozesse und Projekte. • Fähigkeit zur Anwendung der Reflexionsmethoden Kollegiale Beratung und Supervision
Voraussetzungen/ Vorkenntnisse	Module M1 – M20
Lehrformen/SWS	503.1 Praktikum (440 h/55 Tage) 503.2 Seminar/Übung (3 SWS)
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Ellermann, W.(2002.) Das sozialpädagogische Praktikum. Weinheim: Beltz • Frey, K.(2007). Die Projektmethode. Der Weg zum bildenden Tun, Weinheim: Beltz • Hammes-Di Bernardo, E./Hebenstreit-Müller, S. (Hrsg.) (2004): Als Erzieherpraktikantin in Europa. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren. • Mutzeck, Wolfgang (1996): Grundlagen und Methoden der Supervision und Beratung im Berufsalltag. Weinheim: Deutscher Studienverlag • Papenheim, H.-G. (2000) Rechte und Pflichten im Berufspraktikum, Sozialpädagogische Berufe. Köln: Stam • Schlee, J. (2012): Kollegiale Beratung und Supervision für pädagogische Berufe. Hilfe zur Selbsthilfe. Kohlhammer Verlag. • Stamer-Brandt, P. (2011):Pädagogische Praktika in Kita und Kindergarten. Verlag Herder GmbH. • Zimmermann-Kogel, K./ Kühne, N./Freitag, M./Hendriks, N./ Hoffmann, P./ Nielen, B. (Hrsg.) (2007): Praxisbuch Sozialpädagogik. Troisdorf: Bildungsverlag EINS

	Weitere Literaturhinweise erfolgen zu Beginn der Lehrveranstaltungen.
Modulverantwortliche/r	Prof. Dr. phil. Sandra Fleischer; Frau Dr. Zschernitz (Praxisamt)

Wahlpflichtmodul M24a

Ringveranstaltung „Aktuelle Themen der Kindheitspädagogik“

Lage	6. Semester		
ETCS	8	SWS	5
Workload	Präsenz (Std)	angeleitetes Selbststudium (Std.)	
	75	105	
Prüfart	Portfolio	Prüftermin	Modulabschluss
Lerninhalte	<p>204.1 Studienexkursion (2 SWS)</p> <p>Die Studienexkursion wird im 5. Semester mit den Studierendenvertretern in der Studienkommission beraten, geplant und organisiert.</p> <p>Die Studienexkursion soll den Studierenden die Möglichkeit bieten, reflektierend auf Inhalte des Studiums zurückzublicken und sich für eine Exkursion zu entscheiden, die ein gesellschaftspolitisches oder auch bildungspolitisches Thema im Fokus hat und somit der Vertiefung eines Themenkomplexes aus dem Studienfeld 2 dient. Die Studienexkursion sollte mindestens zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen. Thema und Ablauf der Studienexkursion werden jeweils zum Ende des 5. Semesters bekannt gegeben.</p> <p>204.2 Vorlesung/Seminar: Ringvorlesung und Fachdiskurs (3 SWS)</p> <p>Um die Möglichkeiten des Erfahrungsaustausches mit in- und ausländischen Partnern der Hochschule für die Studierenden zu intensivieren, sollen die Ringvorlesung und der dazugehörige Fachdiskurs genutzt werden, um auf diese Weise aktuelle gesellschaftliche und bildungspolitische Themen der Kindheitspädagogik in ausgewählten Ausschnitten vertiefend zu erfahren und zu diskutieren. Zugleich haben die Studierenden so die Möglichkeit, mit VertreterInnen der Praxis unterschiedlicher Institutionen der Kindheitspädagogik persönlich in Kontakt zu treten. Das Themen und der Ablauf der Ringvorlesung wird jeweils zum Ende des 5. Semesters bekannt gegeben, so dass die Studierenden die Möglichkeit der Entscheidung zwischen den Wahlpflichtmodulen M24a und M24b haben.</p>		
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Aktive Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Perspektiven eines sich wandelnden Berufsbildes und -feldes 		

	<ul style="list-style-type: none"> • Vertiefende Kenntnisse der politischen, historischen und kulturellen Bedingtheit der Kindheitspädagogik sowie deren Verwobenheit mit fachspezifischen Arbeitsfeldern, Institutionen und Berufsgruppen • Identifizierung eigener Möglichkeiten lebenslangen Lernens (Anknüpfungspunkte für sie spätere Berufstätigkeit bzw. die spätere Berufsrolle und das berufliche Selbstbild finden) • Wissen und reflektiert einordnendes Verständnis über aktuelle Entwicklungen innerhalb des Berufsfeldes • Anwendung zentraler Begrifflichkeiten und theoretischer Modelle
Voraussetzungen/ Vorkenntnisse	M5, M6, M17
Lehrformen/SWS	204.1 Studienexkursion (2 SWS); 204.2 Seminar (2 SWS) Lehrform: Ringvorlesung und Fachdiskussion
Literatur	Literaturen werden von den BegleiterInnen der Studienexkursion und den Referentinnen und Referenten der Ringvorlesung bekannt gegeben.
Modulverantwortliche/r	Prof. Dr. rer. nat. Marcus Stück

Wahlpflichtmodul M24b
Konzepte frühpädagogischen Arbeitens in der Praxis

Lage	6. Semester		
ETCS	8	SWS	5
Workload	Präsenz (Std)	angeleitetes Selbststudium (Std.)	
	75	105	
Prüfart	Lerndokumentation	Prüftermin	Modulabschluss
Lerninhalte	<p>104.1 Studienexkursion (2 SWS)</p> <p>Die Studienexkursion wird im 5. Semester mit den Studierendenvertretern in der Studienkommission beraten, geplant und organisiert.</p> <p>Die Studienexkursion im Wahlpflichtmodul M24b/SF 104 soll den Studierenden die Möglichkeit bieten, reflektierend auf Inhalte des Studiums zurückzublicken und sich für eine Exkursion zu entscheiden, die ein Thema aus dem Studienfeld 1 Pädagogische, (Entwicklungs-)psychologische und elementardidaktische Grundlagen der Kindheitspädagogik im Fokus hat. Die Studienexkursion sollte mindestens zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen. Thema und Ablauf der Studienexkursion werden jeweils zum Ende des 5. Semesters bekannt gegeben.</p> <p>104.2 Seminar/Übung: Handlungs- und Arbeitsmodelle der Frühpädagogik in der Praxis (3 SWS)</p> <p>In diesem Seminar, welches mit einem Übungsteil gekoppelt ist, der als Workshop gestaltet werden sollte, erhalten die Studierenden die Möglichkeit des Erfahrungsaustausches mit einem Praxisvertreter bzw. einer Praxisvertreterin zu einem aktuellen Themen aus dem Kanon fachpraktischer und wissenschaftlicher Grundlagen der Kindheitspädagogik. Das jeweils gewählte Thema soll dabei aktiv vertiefend erfahren, reflektiert und wissenschaftstheoretisch diskutiert werden. Zugleich haben die Studierenden so die Möglichkeit, mit VertreterInnen der Praxis unterschiedlicher Institutionen der Kindheitspädagogik persönlich in Kontakt zu treten. Das Themen und der Ablauf des Seminars wird jeweils zum Ende des 5. Semesters bekannt gegeben, so dass die Studierenden die Möglichkeit der Entscheidung zwischen den Wahlpflichtmodulen M24a und M24b haben.</p>		

Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Aktive Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Perspektiven eines sich wandelnden Berufsbildes und -feldes • Vertiefende Kenntnisse der pädagogischen, psychologischen und elementardidaktischen Grundlagen der Kindheitspädagogik • Identifizierung eigener Möglichkeiten lebenslangen Lernens (Anknüpfungspunkte für die spätere Berufstätigkeit bzw. die spätere Berufsrolle und das berufliche Selbstbild finden) • Wissen und reflektiert einordnendes Verständnis über aktuelle Entwicklungen innerhalb des Berufsfeldes • Anwendung zentraler Begrifflichkeiten und theoretischer Modelle
Voraussetzungen/ Vorkenntnisse	M2, M3, M4, M10, M15, M20
Lehrformen/SWS	104.1 Studienexkursion (2 SWS); 104.2 Seminar/Übung (2 SWS) Lehrform: Workshop
Literatur	Literaturen werden von den BegleiterInnen der Studienexkursion und den Referentinnen und Referenten der Ringvorlesung bekannt gegeben.
Modulverantwortliche/r	Prof. Dr. rer. nat. Marcus Stück

Pflichtmodul M25

Grundlagen des Einrichtungsmanagements III

Lage	6. Semester		
ETCS	8	SWS	5
Workload	Präsenz (Std)	angeleitetes Selbststudium (Std.)	
	75	105	
Prüfart	Klausur (90 Min.)	Prüftermin	Modulabschluss
Lerninhalte	<p>504.1 Seminar/Übung: Betriebswirtschaftslehre (3 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundbegriffe der Betriebswirtschaft im Kontext Elementarpädagogik • Kostenrechnung (Schwerpunkte: Sach-, Investitions- und Personalkostenrechnung) • Arbeitszeitrechnung • Kosten- und Leistungsrechnung • Controlling <p>504.2 Vorlesung/Seminar: Marketing (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ziele und Herausforderungen des Marketing • Zielgruppenorientierung und Produktpolitik • Entwicklung eines Marketing-Konzeptes (Marketingstrategie) • Marketinginstrumente 		
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Verstehen und Anwendung betriebswirtschaftliche Grundbegriffe • Fähigkeit zur Erstellung eines Haushaltsplans (Sach-, Investitions- und Personalkosten) • Fähigkeit der Kostenzuordnung zu Leistungen • Fähigkeit zur Abschätzung von Kostenrisiken und zum Erkennen wirtschaftlicher Reserven • Fähigkeit zur Begründung notwendiger Kosten vor dem Hintergrund pädagogischer Entscheidungen • Fähigkeit zur Differenzierung von Zielgruppen und Zielsetzungen zur effektiven Entwicklung von Marketingstrategien • Fähigkeit zum zielgruppenspezifischen Einsatz von Marketing-instrumente • Entwicklung von Marketingstrategien entlang von Leitlinien der Einrichtung • Handhabung von Marketinginstrumenten 		
Voraussetzungen/	M5, M18, M22		

Vorkenntnisse	
Lehrformen/SWS	504.1 Seminar/Übung (2 SWS); 504.2 Seminar/Übung (2 SWS)
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Brox, H., Allgemeiner Teil des BGB, neueste Auflage • Graßmann, T.; Wolff, B. (2014): Betriebswirtschaftslehre für Kindertageseinrichtungen. In: Junker, A. (Hrsg.) (2014): Grundkurs Arbeitsrecht. 13. Auflage. Verlag C. H. Beck • Klug, Wolfgang (2013): Erfolgreiches Kita-Management. Unternehmens-Handbuch für LeiterInnen und Träger von Kindertagesstätten. 2. Auflage: Verlag E. Reinhardt. • Möller, J.-C.; Schlenther-Möller, E. (2013): Kita-Leitung. Leitfaden für Qualifizierung und Praxis. 5. Auflage Cornelsen Scriptor Verlag. • Papenheim, Baltes, Tiemann (Hrsg.) (2013): Verwaltungsrecht für die soziale Praxis. 24. Auflage. Fachhochschulverlag Frankfurt a. M. Der Verlag für angewandte Wissenschaft. • Schellberg, Klaus (2012): Betriebswirtschaftslehre für Sozialunternehmen. 5. Auflage. Augsburg: Verlag ZIEL – Zentrum für interdisziplinäres erfahrungsorientiertes Lernen GmbH. • Schrader, M. (2012): Marketing praktisch II: Angewandtes Marketing in sozialen Organisationen. Beispiele und Bewertungen. Books on Demand. <p>Weitere Literaturhinweise erfolgen zu Beginn der Lehrveranstaltungen.</p>
Modulverantwortliche/r	Vertr. d. Prof. Dr. Pohl

Pflichtmodul M 26
Bachelorarbeit

Lage	6. Semester		
ETCS	14	SWS	2
Workload	Präsenz (Std)	angeleitetes Selbststudium (Std.)	
	30	330	
Prüfart	Bachelorthesis/Kolloquium (30 Min.)	Prüftermin	bis 8 Wochen nach Abgabe der Bachelorthesis
Lerninhalte	<p>308.1 Seminar: Bachelorseminar (2 SWS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratende Begleitung bei der Erstellung der Bachelorthesis • Eingrenzung und Formulierung wissenschaftlicher Themen für die Arbeiten im Rahmen der Berufsfokussierung • Formulierung einer Fragestellung • Erkenntnisinteresse; Ableitung des Forschungsinteresses und Festlegung der empirischen Forschungsmethodik • Inhalt, Aufbau und Gliederung der Arbeit (formale Aspekte der Textgestaltung; Umgang mit den Quellen) • Erstellen realistischer Zeitpläne • Diskussion von Präsentationsmöglichkeiten in Vorbereitung auf das Kolloquium <p>Der Arbeitsstand der Studierenden wird im Rahmen des Inhouse-Forschungskolloquiums von den Studierenden präsentiert und von den Studierenden der Hochschule sowie Wissenschaftler/-innen der Hochschule kritisch beratend diskutiert</p>		
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Formulierung eines wissenschaftlichen Themas sowie einer forschungsleitenden Fragestellung • Fähigkeit zur Benennung des Erkenntnisinteresses und zur Verortung der Arbeit im Kontext der aktuellen Wissenschaftsdiskussion • Fähigkeit zur Erfassung und Reflexion des aktuellen Forschungsstandes in einer oder mehreren Wissenschaftsdisziplinen einschließlich der wissenschaftlich-methodischen Kompetenz • Fähigkeit zur kritisch-diskursiven Hinterfragung eigener wissenschaftlicher Vorgehensweisen und Arbeitsergebnisse • Erfassen und Anwenden methodisch effektiver Möglichkeiten der Ergebnispräsentation 		

Voraussetzungen/ Vorkenntnisse	erfolgreiche Absolvierung der gesamten Module des 1. – 5. Semesters
Lehrformen/SWS	Seminar (2 SWS)
Literatur	themenbezogene, wissenschaftliche Literatur
Modulverantwortliche/r	Prof. Dr. phil. Sandra Fleischer; Vertr. d. Prof. Dr. Pohl; Prof. Dr. rer. nat. habil. Marcus Stück